

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, Nr. 225 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobriefe. Nr. 225 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Drilling's. — Bezugs-Verordnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Journalisten-Verwaltung 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Belgien die belgischen Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für druckbare Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in runder Schrift; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen druckbaren Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Gang, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüchow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Formeln und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Samstag, 13. Mai 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 225. • 64. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Erhöhte Gefechtsaktivität an der wohynischen Front.

#### Artilleriekämpfe gegen die Italiener.

#### Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 12. Mai, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Gefechtsaktivität an unserer wohynischen Front hält an.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dauern in wechselnder Stärke fort. Zwei feindliche Angriffe auf den Erzberg wurden abgewiesen.

#### Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Unverändert Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

## Der Krieg gegen England.

### Die Lage in Irland.

#### Die Aburteilung der Aufständischen.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlich wird aus Dublin gemeldet: Die kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen die Aufständischen in Dublin sind abgeschlossen. Es wird jetzt gegen die in den Provinzen Verhafteten verhandelt.

#### Der Dubliner Oberbefehlshaber für strenge Bestrafung der Schuldigen!

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der Oberbefehlshaber in Dublin teilt mit, daß er mit Rücksicht auf den ernsten Charakter des Aufstandes sowie auf den großen Verlust an Menschenleben und die Zerstörung von Eigentum es für eine gebieterische Notwendigkeit hält, die bekannten Organisatoren dieses verabscheuungswürdigen Aufstandes und die Führer, die an dem eigentlichen Kampf teilgenommen haben, so streng wie möglich zu bestrafen. Er hoffe, daß dies genüge, um die Intriganten in Zukunft abzuschrecken und ihnen klar zu machen, daß die Ermordung treuer Untertanen des Königs und anderer Menschen nicht strafflos betrieben werden könnte.

#### 1315 verwundete Militärpersonen und Bürger.

#### Eine örtliche Untersuchung durch Asquith.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Reuter meldet: Der Nationalist Dillon lenkte im Unterhause die Aufmerksamkeit auf die Hinrichtungen in Irland. Er verlangte von der Regierung, daß sie eingestellt werden und daß die Gerichtsverfahren in Zukunft öffentlich sein sollen, damit den beruhigenden Berichten über das Auftreten der Militärbefehle ein Ende gemacht würde. Asquith wies auf die schrecklichen, ohne Herausforderung begangenen und nicht zu entschuldigenden Missetaten hin, die durch die Rebellen an Militärpersonen und Bürgern begangen worden seien. Nicht weniger als 1315 Personen seien verwundet worden, wovon 304 gestorben seien. Ferner erklärte Asquith, daß noch zwei Führer, die den revolutionären Aufruhr mitunterzeichnet hätten, erschossen worden, gab aber gleichzeitig zu erkennen, daß darüber hinaus keine Hinrichtungen mehr stattfinden würden und daß die Regierung die große Waffe der Aufständischen mit Milde behandeln würde. Er wies ferner auf den ungewöhnlichen Zustand hin, der jetzt in Irland herrsche, und teilte unter lautem Weisfall mit, daß er sofort nach Irland zu reisen beabsichtige, um dort mit Militär- und Zivilpersonen zu beraten, die Verhältnisse in Irland für die Zukunft so zu regeln, daß alle Parteien Irlands damit zufrieden sein würden.

#### Zu den Nachrichten von einem Verrat an Casement.

W. T.-B. Berlin, 12. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der hiesige Vertreter der Associated Press erklärt die von einigen Berliner Blättern wiedergegebene Behauptung der „Continental Times“, wonach er von den Plänen Sir Roger Casements irgend etwas gewußt habe, so daß er in der Lage gewesen wäre, Casement zu verraten, für glatt erfunden.

#### Nervöse Aufregung im Parlament.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Times“ berichtet: Das Parlament wird augenblicklich durch die irische Frage völlig in Anspruch genommen. Die beiden Nationalistengruppen sind sehr beunruhigt und das ganze Haus befindet sich in einem nervösen Zustande. Es sind deutliche Anzeichen vorhanden, daß die jüngsten Ereignisse eine veränderte Parlamentslage erzeugt haben, in der die irische Frage eine Rolle von wachsender Bedeutung spielen könnte.

#### Ein Preis auf die Vernichtung von Zeppelin.

London, 12. Mai. (Zens. Bl.) Nach dem „Daily Telegraph“ vom 5. Mai erhöhte der bei Newcastle ansässige

J. Cowen die Belohnung für den Luftschiffer, der als erster einen Zeppelin in britischen Gewässern oder auf britischem Gebiet herunterholen würde, auf 2000 Pfund Sterling (40 000 Mark).

#### Der englische Geschäftskrieg.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich. Reuter.) Auf einer Versammlung der African Steamship Company kam der Vorsitzende, Lord Pirrie, auf die bisherigen Schwierigkeiten zu sprechen, mit denen der westafrikanische Handel zu kämpfen hatte, weil vor dem Kriege die Palmkerne fast ausschließlich in Mühlen gemahlen wurden, die in Deutschland gelegen waren. Alles wünschte, daß diese große Industrie nach England zurückkehre. Es sei ein einflussreiches Komitee von Reedern und anderen gebildet worden, das sich mit der Angelegenheit befaßt und seine Arbeiten nunmehr abgeschlossen habe. Lord Pirrie sprach die Überzeugung aus, daß die Vorschläge dieses Komitees dazu führen würden, daß diese Industrie wieder nach England zurückkehren wird.

#### Verurteilung von Streikagitatoren.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Zwei Sozialisten, die vor kurzem in Glasgow verhaftet wurden, sind schuldig befunden worden, die Herstellung von Munition durch Aufwiegelung zum Streik aufgehalten zu haben, und zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Ein anderer Sozialist erhielt 18 Monate.

#### Weitere Truppengestellung durch Jamaica.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Das Kolonialamt teilt mit, daß die Regierung von Jamaica sich erboten hat, weitere Truppen zu stellen und die Kosten für alle Truppenteile der Kolonie zu tragen. Der geforderte Rat von Jamaica hat beschlossen, auf die Dauer von 40 Jahren 60 000 Pfund Sterling jährlich zu den Kriegsausgaben beizutragen.

## Die Lage im Westen.

### Die verzweifeltsten Anstrengungen der Franzosen um Höhe 304.

Genf, 12. Mai. (Zens. Bl.) Die Kräfte der vom Gipfel der Höhe 304 auf direktem Verlangen der Obersten Heeresleitung zurückgenommenen französischen Abteilungen haben gegenwärtig nach der Pariser offiziellen Darstellung die Aufgabe, den Südrand der Höhe, als deren einzigen noch französisch gebliebenen Teil, durch gleichzeitig gegen Ost und West geführte Unternehmungen mit Aufgebot aller Kräfte zu behaupten, um den Gegner möglichst lange von der zweiten Linie fernzuhalten.

#### Vorbesprechungen für die Pariser Wirtschaftskonferenz.

W. T.-B. Bern, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ meldet, der französische Handelsminister Clementel wird heute in Rom erwartet. Nach einem Begrüßungsartikel im „Messaggero“ wird er mit Salandra und Sonnino sowie mit dem Handels- und Finanzminister Besprechungen haben, die für die Wirtschaftskonferenz in Paris eine Abereinbarung zeitigen sollen.

## Der Krieg gegen Italien.

### Vor einer neuen großen italienischen Offensive?

#### Umfangreiche italienische Truppenverschiebungen.

Zürich, 12. Mai. (Zens. Bl.) Nachrichten von der italienischen Grenze berichten von umfangreichen italienischen Truppenverschiebungen. Zahlreiche neu ausgebildete Truppen seien an die Front geworfen worden. In Venetien sollen bedeutende neue Streitkräfte bereitstehen. Einem Bericht der „Neuen Zürcher Btg.“ zufolge verlautet seit einiger Zeit, es ständen weitere Einberufungen unmittelbar bevor. Das spätere Eintreffen italienischer Güterwagen auf dem Bahnhof Chiasso bestätigte mittelbar die Tatsache umfangreicher Truppenverschiebungen, und die Annahme, Italien plane eine große Offensive, sei daher nicht von der Hand zu weisen.

#### Befestigung des Hafens von Bardia an der Chrenaiska-Küste durch die Italiener.

W. T.-B. Rom, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Die Agencia Stefani meldet amtlich: Nach angemessener Vorbereitung haben unsere Truppen am 4. Mai an der Küste der Chrenaiska gegen die ägyptische Grenze hin auf dem Seewege Marsa Moresa und von dort auf dem Landwege am 5. Mai den Hafen von Bardia besetzt. Beides sind Zentren für die Verpflegung feindlicher Unterseeboote und für den Schmuggel nach dem Innern. An Bord der die Transporte geleitenden Schiffe befand sich Said Hilla, ein Bruder des Scheichs der Senussi, mit einem der bedeutendsten Hauptlinge der Marmarica, welche sich der Expedition aus freien Stücken angeschlossen hatten. Die Befestigung der beiden Ortschaften, die sich in dem Gebiet der Rebellen befinden, wurde inmitten von mit Minen besetzten Gewässern durchgeführt und ohne Zwischenfall zu Wasser und zu Lande bewerkstelligt.

## Die Ereignisse auf dem Balkan.

### Ein Kronrat in Athen.

Berlin, 12. Mai. Verschiedene Blätter lassen sich aus Athen melden, daß unter dem Vorsitz des Königs ein Kronrat abgehalten wurde, an dem auch der Generalstabschef teilnahm. Nach dem Kronrat habe der Ministerpräsident eine einstündige Besprechung mit dem rumänischen Gesandten gehabt.

#### Der französische Gesandte bei König Konstantin.

W. T.-B. Paris, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Athen: Der König hat den französischen Gesandten zu einer Unterredung empfangen.

#### Das Ergebnis der rumänischen Anleihe.

Berlin, 12. Mai. (Zens. Bl.) Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist bei der ignoreren Anleihe Rumäniens auf ein Zeichnungsergebnis von über 300 Millionen Lei mit Sicherheit zu rechnen.

## Der Krieg gegen Portugal.

### Ein Aufstand in Lissabon.

Budapest, 12. Mai. „Az Est“ veröffentlicht ein Telegramm aus Granada, wonach in Lissabon ein Aufstand ausgebrochen sei und das Arsenal in Flammen stehen soll. Ein Teil der Truppen beteilige sich an der Revolte.

## Der Krieg der Türkei.

### Townshend in Konstantinopel interniert.

Berlin, 12. Mai. Das „V. Z.“ meldet aus Wien: General Townshend wird mit seinem Adjutanten und mehreren englischen Offizieren nach Konstantinopel gebracht. Er hat Bagdad bereits verlassen.

#### Ein Anschlag auf den österreichisch-ungarischen Gesandten in Teheran.

W. T.-B. Petersburg, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Teheran: Der türkische Intendant Dje-mal-Bey hat einen Anschlag auf den österreichisch-ungarischen Gesandten Logothetti verübt. Der Gesandte ist nicht verletzt worden.

## Der Krieg über See.

### Nachklang zum Freiheitskampf der Buren.

#### 26 Verhaftete wieder in Freiheit gesetzt.

W. T.-B. Kapstadt, 12. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Heute sind 26 Buren, die am Aufstand beteiligt gewesen waren, wieder in Freiheit gesetzt worden, darunter General Müller, Piet Grobler, van Broekhuizen und van Redburg. 22 Aufständische befinden sich noch im Gefängnis, darunter General Kemp und Wessels.

## Die Neutralen.

### Freilassung eines Teiles der Besatzung des „L 20“.

W. T.-B. Christiania, 12. Mai. (Nichtamtlich. Norwegisches Telegraphenbureau.) Sechs Mann von der Besatzung des Luftschiffs „L 20“ sind freigegeben worden. Wegen des Fehlens besonderer völkerrechtlicher Bestimmungen für die Luftschiffe haben die norwegischen Behörden es als ihre Pflicht betrachtet, den Regeln für die Schiffbrüchigen von Kriegsschiffen kriegsführender Staaten in Abereinbarung mit dem Standpunkt zu folgen, den sie bei früheren Gelegenheiten während des Kriegs gegenüber den Engländern eingenommen hatten. Von den Dampfern „Weimar“ und „India“ haben sie daher diejenigen Mannschaften freigegeben, welche gerettet in privaten Fahrzeugen an Land geführt wurden.

#### Ein neues Liebeswerk der Schweiz.

### Unentgeltlicher Erholungsurlaub für die Krankenschwestern.

W. T.-B. Bern, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Zugunsten der Krankenpflegerinnen in den Armeen der kriegsführenden Staaten ist in der Schweiz ein neues Liebeswerk begründet worden, dem Bundesrat Hofmann und seine Gemahlin sowie Nationalrat Ador ihre Schularbeit leisten. Es handelt sich um einen unentgeltlichen Erholungsurlaub der in den Armeen der kriegsführenden Staaten beschäftigten Krankenschwestern in der Schweiz während des kommenden Sommers. Ein von Nationalrat Seiler (Zematt) privatim unternommener Versuch hat letztes Jahr so befriedigende Erfolge gehabt, daß das Werk nunmehr auf breiter Grundlage mit Hilfe schweizerischer Hotelunternehmungen organisiert werden soll.

#### Metallbeschlagnahme in der Schweiz.

W. T.-B. Bern, 12. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie die Schweizerische Depeschagentur vernimmt, hat der Bundesrat sämtliche Metallhändler davon benachrichtigt, daß über die bei ihnen befindlichen Metallbestände nicht weiter verfügt werden darf, da diese beschlagnahmt worden sind.

### Zum bevorstehenden Rücktritt Dr. Delbrücks.

Br. Berlin, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: In einigen Blättern war vor wenigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß der Staatssekretär des Innern nach längerem Urlaub wieder erkrankt, nicht mehr in sein Amt zurückkehren werde. Wir haben damals diesem Gerücht keine Beachtung geschenkt, halten es aber für möglich, daß es den Tatsachen entspricht. Daß, wie gestern verlautete, der Staatssekretär bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, wissen wir nicht. Dr. Delbrück ist tatsächlich krank, und es liegt auf der Hand, daß ein Posten, wie der seinige, gerade in dieser Zeit an die Gesundheit seines Trägers große Anforderungen stellt. Gerüchtwiese verlautet, daß zu seinem Nachfolger der Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Graf v. Rüdern, aussuchen sei. Auch dieses Gerücht bezeichnen wir lediglich als solches, ohne irgendwelche Gewähr für seine Richtigkeit zu übernehmen.

### Der Vorschlag einer Einführung einer Reichskopfmenge für Fleisch.

Eine Fleischnotdebatte in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung.

Berlin, 12. Mai. Die gestrige Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung war einer eingehenden Fleischnotdebatte gewidmet. Stadtrat Berndt legte die Ursachen dar, die zu den Mischständen geführt haben, die der Stadtverordnete Wurm in einstündiger Rede im einzelnen darlegte. Stadtrat Berndt sagte, die Ursache liege im wesentlichen in dem Verlangen der behördlichen Viehhandelsverbände. Wenn diese Verbände zum Beispiel in etwa drei Wochen 40 000 Stück Schweine weniger geliefert haben, als sie verpflichtet waren, so müsse man dieses Verlangen als einen der ärgsten Mischstände bezeichnen. Es sei durchaus nicht unpartriotsch, diese Mischstände öffentlich zu erörtern, denn es handele sich nicht darum, daß wir kein Vieh haben, sondern nur darum, daß die bestehende staatliche Organisation bis jetzt nicht imstande sei, das vorhandene Vieh über das Land gleichmäßig und gerecht zu verteilen. Oberbürgermeister Bermuth legte dar, welche Schritte der Magistrat noch weiter unternehmen werde, um zu helfen, soweit die Macht der Stadtverwaltung nur irgend reiche. Eine wirkliche Verbesserung werde nur zu erreichen sein, wenn das Reich sich entschliesse, für jeden Deutschen eine einheitliche und gleichmäßige Fleischmenge festzusetzen. Wenn, wie wir lebhaft hoffen, die nächste Zeit uns weitere kräftige Maßnahmen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung bringen werde, so sei die erste und schleunigste die Einführung einer Reichskopfmenge für Fleisch. Nur dann würde volle Beruhigung auf diesem Gebiete eintreten.

### Die Vereinfachung der Speisekarte.

Berlin, 12. Mai. (Jenz. Bl.) Die für gestern nach dem Reichsamt des Innern einberufene Besprechung mit den Interessenten wegen einer Vereinfachung der Speisekarte ist vertagt worden. Sie soll erst am kommenden Dienstag stattfinden.

### Verhandlungen über eine Reichsvermögenssteuer.

Berlin, 12. Mai. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, ist unter den Parteiführern im Reichstage erwogen worden, ob es sich nicht empfehle, an Stelle der im Ausschusse beantragten Erhebung einer neuen Wehrbeitragsrate einmal eine Reichsvermögenssteuer einzuführen, die neben der Kriegsgewinnsteuer und neben der neuen Besitzumsatzsteuer erhoben werden soll. Die Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen, indessen bestehe Aussicht auf eine Einigung.

### Randiszucker.

W. T.-B. Berlin, 11. Mai. (Amlich.) Gegenüber mehrfach hervorgetretenen Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Randiszucker unter die Verordnung vom 10. April 1916 über den Verkehr mit Verbrauchszucker fällt. Insbesondere unterliegt daher der Verbrauch von Randiszucker der Regelung durch die Kommunalverbände. Soweit diese vorgeschrieben haben, daß Zucker an Verbraucher nur gegen Zuckerkarte abgegeben werden darf, gilt diese Vorschrift auch für Randiszucker. Ferner findet die Bestimmung, nach welcher die Kommunalverbände Höchstpreise für den Verkauf von Zucker an die Verbraucher festsetzen haben, auch auf Randiszucker Anwendung.

### Kriegsbriefe aus dem Osten.

#### Der Sturmangriff am Narocz-See.

Von unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

II.

Am Narocz-See, 2. Mai.

Die Lage war nun gegen Ende des Monats April so, daß die Russen den kleinen, schmalen Geländegewinn, den sie als einziger Erfolg eines gewaltigen Einsatzes von Menschen und Munition als einzige Frucht für ungeheure blutige Verluste aufzeigen konnten, daß sie dies gewonnene Gelände, in dem damals unsere Artilleriebeobachtung vor allem sich eingemischt hatte, mit schnellen Mitteln ausbauten. Sie schufen Sandbatterien von ziemlicher Stärke, sie legten spanische Reiter und Drahthindernisse, die schnell und leicht auf eisernen Trägern in den Boden geschraubt werden konnten. Bei dem zunehmenden Austrocknen der sumpfigen Stellen, bei dem Zurückweichen unserer Stellungen am Ladisch-Bruch, konnte das nicht gerade als gut empfunden werden. Der Gegenstoß wurde vorbereitet.

Die Artillerie schoß sich ein. Munition wurde in riesigen Mengen bereitgestellt. Die hellen, sonnigen Frühlingstage waren der Artillerie günstig, man brauchte sich mit dem Einschleichen nicht zu übereilen. Am 28. April war man bereit zum Sturm. Es ist in diesen Tagen schon um 3 Uhr morgens hell. Die Artillerie tastete an, begann bald das Wirkungsschießen, verlegte das Feuer von den vorderen in die hinteren russischen Linien. Die Russen verstärkten die erste Linie, warfen neue Truppen in den Kampfraum. Unsere Artillerie arbeitete wie eine höllische Maschine. Sobald die Gräben besetzt waren, begann um 9 Uhr 30 Min. das Trommelfeu. Mehr als 40 Granaten durchhüllten in jeder Sekunde die Luft auf die Linien von etwa 5 Kilometer Länge. Der russische Bericht mag wohl mit Recht von dem „Orkan des deutschen Artilleriefeuers“ sprechen. Um 10 Uhr sprang die Infanterie auf der ganzen Linie zum Sturmangriff an. 4 Minuten nach 10 Uhr kamen die Meldungen, daß die ersten

### Verbot des Bestreichens der Brote mit Öl.

W. T.-B. Berlin, 12. Mai. (Richtamtlich.) Von dem Kriegsausschusse für Öl und Fett wird uns mitgeteilt:

Durch die Bundesratsverordnung vom 1. Mai 1916 ist verboten, in den gewerblichen Betrieben die Brotlaibe vor dem Ausbacken mit Fett zu bestreichen. Die Maßregel wurde notwendig, weil immer noch in einzelnen Teilen Deutschlands die Brotlaibe vor dem Einschleichen in den Backofen des besseren Aussehens wegen mit Öl oder Fett bestrichen wurden und auf diese Weise kostbare Rohmaterialien, die dem Volke zu Genusszwecken uneingeschränkt zugänglich gemacht werden konnten, nutzlos verloren gingen. Bereits vorher war in den meisten Gegenden Deutschlands das Bestreichen der Brotlaibe mit Öl nicht mehr üblich. Die Trennung untereinander und auch von dem Backblech erfolgte meist mit sogenanntem Streumehl, das in Deutschland von den verschiedensten Fabriken in einwandfreier Qualität in den Handel gebracht wird. Die sämtlichen Militär- und Marinebehörden haben schon seit Kriegsbeginn die Verwendung von Öl und Fetten zum Bestreichen der Brotlaibe verboten. Die Bevölkerung, die bisher gewohnt war, Brot zu erhalten, das durch äußere Verwendung von Öl und Fett ein glänzendes Aussehen hatte, wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung von Streumehl durchaus sachgemäß ist, und daß die notwendig gewordene Änderung in dem Backprozeß berücksichtigt werden muß. — Nach den neuen Gesetzesbestimmungen dürfen Bäcker Brote, die in der bisherigen Weise gebacken waren, nicht mehr herstellen und verkaufen.

### Die Heullieferungen fürs Heer.

W. T.-B. Berlin, 11. Mai. (Amlich.) Der Bundesrat hat in der heutigen Sitzung eine Verordnung erlassen, durch welche den Bundesstaaten die Verpflichtung zur ratenweisen Lieferung von 500 000 Tonnen Heu und 700 000 Tonnen Stroh für das Heer in der Zeit vom 15. Mai bis 15. August d. J. auferlegt wird. Auf diese Mengen soll angerechnet werden, was an Heu und Stroh nach der Bestandsaufnahme vom 15. März für die Heeresverwaltungen beigegeben wurde, und was an Heu auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 22. Februar d. J. bereits geliefert wurde oder noch zu liefern ist. Der Reichskanzler hat die zu liefernden Mengen auf die Bundesstaaten unter Zugrundelegung des Ergebnisses der Bestandsaufnahme vom 15. März und unter Berücksichtigung des vorhandenen Großviehs (Pferde und Rinder) zu verteilen. Die Bundesstaaten sollen die auf sie entfallenden Mengen auf die Lieferungsverbände unterverteilen, die ihrerseits wieder die Gemeinden heranziehen können. Den Gemeinden ist die Befugnis in Anspruch zu nehmen.

### Zu den Höchstpreisen für Düngemittel.

W. T.-B. Berlin, 11. Mai. (Amlich.) Der Bundesrat hat heute eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher die §§ 2 bis 5 der Verordnung, betreffend die Ansetzung von Höchstpreisen auf laufende Verträge vom 11. November 1915, auf Verträge über die Lieferung von künstlichen Düngemitteln entsprechende Anwendung finden. Bis her konnten Händler, die laufende Verträge mit den Herstellern nach der einen und mit den Verbrauchern nach der anderen Seite abgeschlossen hatten, die beide über dem Höchstpreis lagen, von dem Verbraucher nur den Höchstpreis fordern, mußten dagegen dem Hersteller den höheren Vertragspreis weiterzahlen. Dieser Unbilligkeit wurde durch die Verordnung ein Ende gemacht. Die erwähnten Paragraphen der Bekanntmachung vom 11. November 1915 ermöglichen die Ansetzung eines Schiedsgerichtes, das nach freiem Ermessen entscheidet, auch für Verträge, die nicht mit einem Verbraucher abgeschlossen sind. Auf Verträge, die nach dem 11. Januar, dem Tage des Inkrafttretens der geltenden Verbraucherhöchstpreise, für künstliche Düngemittel abgeschlossen wurden oder bei welchen die Lieferung vor dem 13. Mai 1916 erfolgt, erstreckt sich das durch die vorliegende Bekanntmachung gewährte Zugeständnis nicht. Auch bei Verträgen mit Verbrauchern, die bisher sich automatisch nach dem Höchstpreis gerichtet haben, tritt jetzt im Streitfalle das Schiedsgericht in Tätigkeit.

### Zur Beschaffung von Lektüre für kriegsgefangene Deutsche.

W. T.-B. Berlin, 11. Mai. (Richtamtlich.) Der Ausschuss zur Verfertigung von Liebesgaben an kriegsgefangene deutsche Akademiker und zur Errichtung von Lagerhäusern für Kriegsgefangene in Feindesland hielt gestern nachmittags eine Sitzung ab, welcher unter anderem die Ehrenvorsitzende des Ausschusses, die Kronprinzessin, Kultusminister v. Trost zu Solz und der dänische Gesandte beimolten. Der Rektor der Universität v. Wilamowitz-Moellendorff führte aus, am schwierigsten sei die Arbeit in Rußland. Hier könne Dänemark nicht genug gedankt werden. Für unsere Leute in England werde durch Hollands Vermittlung jetzt Ähnliches geschehen können. Die akademischen deutschen Gefangenen in Frankreich würden seitens der Universität Leipzig durch Vermittlung der Schweiz versorgt. Die entsprechenden Bestrebungen in Österreich-Ungarn gingen mit den unserigen nach Möglichkeit Hand in Hand. Der Geschäftsführer des Ausschusses Dr. Riebermeyer berichtete des näheren über die bisherige Tätigkeit des Ausschusses und gab den Kassenbericht. Er rühmte die Hilfsbereite vermittelnde Tätigkeit der neutralen Staaten. Romane würden nicht ver-

langt, sondern fast nur sachwissenschaftliche Literatur. Der dänische Gesandte führte aus, daß er mit der größten Freude Kenntnis von den Bestrebungen des Ausschusses genommen habe, die so vielen Erfolge versprochen würden, daß er seiner Regierung weiter darüber berichten und alles tun werde, was er könne, um diese Arbeit zu fördern.

### Deutscher Reichstag.

#### Eine neue Viebknechtdebatte.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 12. Mai. (Eigene Meldung.) Unser Defensivbündnis mit der Türkei beschäftigte zu Beginn der heutigen Sitzung den Reichstag. Die kleine Anfrage des Dr. Herzfeld sollte der jetzt viel kritisierten Geheimdiplomatie die Antwort nicht schuldig bleiben. Unterstaatssekretär Zimmermann erklärte, daß die vor der Ratifizierung stehenden Verträge der vom Viererband nicht für mündig gehaltenen Türkei Ausübung der Oberhoheitsrechte, insbesondere im Konsularwesen, zuerkenne. Der Reichstag wird sie zu überprüfen haben.

Unserwartet kam die neue schier endlose Viebknechtdebatte. Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft scheint jeden Anlaß — diesmal war es der Etat für den Reichstag — benützen zu wollen, um für ihren geheimen Liebling für fortdauernde Reklame zu sorgen. Da es sich um geschickt arrangierte Kritik des Präsidenten Raempp handelte, sah man an seiner Stelle den gemittelt ironischen Vizepräsidenten Dove auf dem erhöhten Sessel. Der Antrag Bernstein, dessen erster Teil gegen die Beeinflussung der Parlamentsberichterstattung, im zweiten gegen die gewalttätige Erschütterung der parlamentarischen Redefreiheit gerichtet war, gestattete dem Abgeordneten Ledebour (soz. Arbeitsgem.) die Vorgänge in der Ständesitzung vom 8. v. M. nochmals mit Begehren auszumalen. Mit recht wohl klingendem Pathos, was den frühzeitigen Abschied des Schauspielers von der Bühne begreiflich machte, wandte er sich an die Presse, als ob es dort alte, kullissen niederzureißen und rief: Sie dürfen es nicht mit Ihrer Ehre vereinbaren, daß man Ihnen eine unwahre Berichterstattung summet. — Die deutsche Presse bedarf nicht der Ermahnungen des Abgeordneten Ledebours. Gewiß, sie hatte das Verfahren, das man ihr gegenüber an jenen 8. April einfüg, nicht für richtig gehalten und ihren Widerspruch dort vorgebracht, wo er vorgebracht werden mußte. Die Berichterstattung über den Vorgang am 8. April, wo Dr. Viebknecht es mit seinen Ermahnungen gegen das eigene Land und gegen die finanziellen Anstrengungen soweit getrieben hatte, daß vielen Abgeordneten die Geduld riß, würde, wenn man sie in vollem Umfang und wahrheitsgemäß ausgelassen hätte, nicht nur nicht geschadet, sondern genützt haben. Das deutsche Volk und auch das feindliche Ausland hätte erfahren dürfen, bis zu welchen ebenso traurigen wie lächerlichen Ausgerungen ein vereinzelter Mann sich vertrieb und welches wiederum einmütige Echo des Jornes er bei der Volksovertretung gefunden hätte. Es dürfte heute gelagt werden, daß die militärische Zensurbehörde damals kein Verbot erließ, sondern nur den Wunsch des Reichstagspräsidenten weitergab, außer dem gekürzten offiziellen Bericht nichts zu veröffentlichen. Die Pressevertretung braucht aber den Zwischenfall nicht tragisch zu nehmen. Im parlamentarischen Lande der Welt, in der französischen Republik, hat der Präsident stets das Recht, zu verfügen, daß gewisse Stellen einer Rede oder Zwischenrufe nicht im offiziellen Bericht angeführt werden. Und Präsident Deschanel hat seit Kriegsbeginn nicht einmal, sondern zwanzigmal mit Hilfe der Zensur unbequeme Stellen der freien Parlamentsberichterstattung unterdrücken lassen. Es handelt sich also nur um die Opportunitätsfrage, ob der Zwischenfall Viebknecht gar zu geheim behandelt werden muß. Von diesem Standpunkt aus beleuchtete auch namens der sozialdemokratischen Mehrheit der Abgeordnete Scheidemann den Verlauf. Er tat es freisch-

2 Uhr nachts, setzte der russische Gegenangriff vom Dorf Stachowsh aus gegen 200,9 und Sanarotscha ein. Die Artillerie schlug furchtbare Verluste in die Stürmenden — eine grauenhafte Vorstellung solcher russischen Sturmverluste bekam ich gestern auf dem Gelände vor der Friemelhöhe, das tatsächlich mit russischen Leichen so dicht besät ist, daß alle paar Meter sich die Reste menschlicher Körper zu Knäueln häufen —, die Maschinengewehre und das Infanteriefeuer tat den Rest. Der Angriff brach zusammen, ein zweiter Angriff bei aufkommender Dämmerung mit Artillerieunterstützung kam in dem Sperrfeuer unserer Batterien gar nicht mehr zur Entwicklung. Das 5. russische Korps war zum zweitenmal zermürbt, zerföhren, für längere Zeit erledigt. Zwei russische Regimenter wurden vollständig aufgerieben oder gefangen; unter den gefangenen Stabsoffizieren befanden sich zwei Regimentskommandeure. Nach allem, was ich sah, müssen dabei die blutigen russischen Verluste noch sehr viel stärker als die an Gefangenen gewesen sein.

Nach diesem nächtlichen Versuch, die verlorene Stellung wiederzugewinnen, begnügte sich der erschöpfte und geschlagene Feind mit Artillerieeinwirkung, blieb so gebrochen, daß er unsere schneidige Unternehmung der nächsten Nacht weder ernstlich hindern konnte oder wollte. Von den noch zwischen den Linien stehenden neuen Geschützen holten wir vier in unsere Stellung, machten die anderen unbrauchbar. Es ist keine leichte Arbeit für die Thüringer gewesen, die vier Geschütze durch den schweren Boden zurückzuschleifen, aber es gelang vollständig. So blieben als Siegesbeute des Frühlingsturms: 5883 Gefangene, 5 Geschütze, 29 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer und ein sehr reichliches Material, das überall schon sorgfältig gesammelt wird.

Das Ziel der russischen März-Offensive war Wilna. Die alte Geschichte. Das Ziel wurde erreicht. Nur aus Sturmwellen wurde sacht stehendes Wasser. Der braune Strom der russischen Gefangenen strömte durch die Straßen der Hauptstadt Litauens. Das deutsche Ende eines russischen groß angelegten Planes! (Jenz. Bl.)

Koif Brandt, Kriegsberichterstatter.

russischen Vorstellungen genommen seien. An vielen Stellen wurden die russischen Linien einfach hintereinander überannt. Die von der Artillerie verschonten hoben die Hände hoch, unsere Sturmlinie ging durch die Reihe durch, und hinter dem genommenen Graben sammelten sich die Gefangenen zu Trupps, die immer mehr anschwellen.

An manchen Stellen wurde wütend gekämpft. Südlich der Friemelhöhe arbeitete ein russisches Maschinengewehr, das die Kanonade überstanden hatte. Ein Leutnant sprang darauf zu, erhielt elf Schüsse, bekam das Gewehr und sank erst dann vor Schwäche überwältigt zusammen.

Dicht am Narocz-See, bei Gut Augustow, schlich sich eine Abteilung in dem Gestrüpp am Seeufer während unseres Sturmziehörens in die Flanke der Russen, die natürlich unter dem Granathagel keine Beobachtung hatten. Als der Sturm begann, sahen sich die Russen sofort von der Seite angegriffen und hoben sofort die Hände.

Vier russische Stellungen wurden so hintereinander durchstochen. Schon um 10 Uhr 35 Min. war jedes von uns im März aufgegebenes Stückchen Gelände wieder in unserem Besitz, und um 10 Uhr 50 Min. war die frühere russische Hauptlinie erstürmt. Die Truppen waren kaum zu halten. Wadener, Westpreußen, Pommern, Thüringer wetteiferten im Vorwärtstommen. „Es hätte noch gute Weile so weitergehen dürfen“, sagte mir ein Jäger, „wir waren so gut im Zuge.“

Sie waren gut im Zug. Hinter der russischen Stellung, südlich der Friemelhöhe, liegt der Hügel 200,9, auf dem sich die russische Artilleriebeobachtung eingebaut hatte. Im wütenden Bajonetangriff wurde die Höhe gestürmt. Im 7 Uhr abends war den Russen auch dieser beherrschende Punkt entziffen. Aber Sanarotscha hinaus stieß die Truppe selbständig vor, man hatte Mühe, sie den festgesetzten Rahmen des Unternehmens nicht allzu sehr überschreiten zu lassen.

Hinter der Höhe 200,9 standen die russischen Batterien. Als am Abend die Linie zum Festsetzen kam, standen 10 russische Geschütze 200 Meter vor unseren Linien. Sie waren bis über die Achsen im Kot festgefunken; es gelang noch am selben Abend, ein Geschütz zurückzubringen. Dann, gegen

zu Schönfärberei für Liebknecht und Schwarzfärberei für den Abgeordneten Gubrich, der Liebknecht sein Manuskript wegriß, und für den Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen, der den aus der Sitzung Ausschließenden etwas unanständig auffassen wollte. Deshalb erinnerte Dr. Viesching (Volksp.) daran, bis zu welchem Grade Liebknecht die Ordnung des Hauses gefährdet und während der so hoch bedeutenden Kanzlerrede das Vaterland beschimpft habe. Unter dem Beifall der großen Mehrheit des Hauses sagte der Redner, man verleihe es, wenn schließlich manchem Abgeordneten der Geduldfaden gerisse sei. Er zeigte auch, mit welcher stolischen Ruhe Präsident Kaempf den sich immer wieder vordrängenden Dr. Liebknecht geschäftsordnungsmäßig zu Worte kommen ließ, bis er die an ihn selbst gerichtete Beleidigung „Sie begehren eine Infamie“ mit dem Ausschluß aus der Sitzung beantwortete.

Abgeordneter Viesching hatte recht. Zu einer Explosion des Unwillens gegen Liebknecht mußte es kommen. Die Ablehnung des Antrages Bernstein war selbstverständlich. Gegen den zweiten Teil stimmten auch die Sozialdemokraten. Niemand aber wird im Hause behaupten können, im Reichstag werde die Würde nicht mundtot gemacht.

Den Abschluß der Sitzung machte die Verweisung der Vereinseignenliste an den Ausschuß, nachdem Büchner (Soz. Arbeitsgem.) sie unzureichend, Freiherr Seyl zu Herrnsheim (Wald-Ab.) sie staatsgefährlich genannt und Ministerialdirektor Dr. Lewaldt wohlwollend auf die schon bestehenden sozialdemokratischen Jugend-, Turn- und Gesangsvereine verwiesen hatte. Ganz links und ganz rechts lächelte man, doch aus verschiedenen Gründen über diese zeitgemäße Wandlung des Regierungsstandpunktes.

**Sitzungsbericht.**

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt.“)

# Berlin, 12. Mai.

Am Bundesratsitz: Dr. Zimmermann, Dr. Lewald u. a. Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 15 Minuten.

**Die Anfrage über das deutsch-türkische Bündnis.**

Abg. Viersfeld (Soz. A.-G.) fragt nach dem Inhalt des zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei abgeschlossenen Bündnisses, von dem bei dem Bankett der Jungtürken zu Ehren der deutschen Parlamentarier Kenntnis gegeben worden sei und das seit 4 Monaten bestehen soll. Der Abgeordnete fragt, welchen Inhalt dieser Vertrag habe und ob der Reichskanzler dem Reichstag vor der Ratifizierung davon Kenntnis geben werde.

Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann: Es handelt sich bei dem erwähnten Vertrage um das Defensivbündnis mit der Türkei, das nach Ausbruch des Krieges abgeschlossen und alsdann ratifiziert worden ist. Über seinen Inhalt, der nach den Bestimmungen des Vertrages geheim zu halten ist, können Einzelheiten zurzeit nicht mitgeteilt werden. Sodann hat der türkische Minister des Äußeren eine Reihe von Verträgen erwähnt, die dem Abschluß nahe sind. Es handelt sich da um einen Konsularvertrag, einen Rechtschutz- und Rechtshilfevertrag und einen Niederlassungsvertrag. Alle Verträge bilden ein einheitliches Rechtssystem. Es versteht sich von selbst, daß dieses neue Rechtssystem nicht ohne Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften zur Geltung kommen kann. Die Verträge werden dem Reichstag zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt werden.

Darauf tritt das Haus in die zweite Lesung des Etats ein, und zwar zum

**Etat des Reichstags.**

Vizepräsident Dove teilt mit, daß ein Antrag Bernstein (Soz. A.-G.) vorliegt, betreffend künftige Veränderung einer Zensur der Reichstagsberichte und betreffend Sicherung der Redefreiheit im Reichstag. Über die Zulässigkeit des Antrages, der als Kritik des Präsidenten aufgefaßt werden könnte, lasse sich streiten. Der Antrag wird aber zugelassen. Ein Präjudizfall soll dadurch aber nicht geschaffen werden.

Vizepräsident Dr. Paasche gibt als Berichterstatter der Kommission einen Überblick über die Verhandlungen des Ausschusses. Von einer Zensur der Reichstagsberichterstattung sei keine Rede. Das Präsidium habe der Presse nur den Wunsch ausgedrückt, an Stelle eines ausführlichen Berichtes über die Zwischenfälle bei der Rede des Abg. Dr. Liebknecht nur den kurzen vereinbarten Bericht zu verbreiten, da durch einen ausführlichen Bericht das Ansehen des Reichstags sicher im In- und Ausland gefährdet werden würde. Um eine Zensurmäßnahme handle es sich nicht. Was den übrigen Teil des vorliegenden Antrages anbelangt, so hat der Präsident es abgelehnt, sich auf eine Erörterung seines Berichtes am 8. April einzulassen zu wollen. So lange er das Amt auf Grund des Vertrauens des Hauses führt, wird er es so führen, wie es seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber erfordert.

Abg. Lebebour (Soz. A.-G.): Eine Kritik des Präsidenten ist kaum zu umgehen. Auch die Worte des Berichterstatters können als eine solche aufgefaßt werden. (Lache des Präsidenten.) — Vizepräsident Dove: Hätte ich aus den Worten des Berichterstatters eine Kritik des Präsidenten herausgehört, so hätte ich diese gerügt. — Heiterkeit.) Aufgabe des Präsidenten ist, den Schutz der Redefreiheit der Abgeordneten und die wahrheitsgetreue Berichterstattung zu sichern. Letztere ist der Lebensodem des Parlaments; sonst erstirbt es wie in einem luftleeren Raume. Die schönste Aufgabe des Präsidenten ist der Schutz der Minorität, auch wenn diese aus nur einem Abgeordneten besteht. Redner schildert sodann die bekannten Vorgänge während der Rede Liebknechts am 8. April. Der Präsident hat dabei mehr bei den übrigen Abgeordneten für Ruhe zu sorgen gehabt als bei dem Abg. Liebknecht. Gewalttätigkeiten entehren jedes Parlament. (Zwischenrufe.) Solche papageienhaften Jurufe — (Lache.) — Vizepräsident Dove: Ich rufe Sie wegen dieser Äußerung zur Ordnung.) Wäre die Vorschrift der Geschäftsordnung voll zur Anwendung gekommen, so wären die Gewalttätigkeiten unmöglich gewesen, da der Platz um den Redner frei bleiben muß. Was den zweiten Teil unseres

Antrages anbelangt, so hat nach der Sitzung am 8. April eine Besprechung im Zimmer des Präsidenten stattgefunden, an der mehrere Abgeordnete, Staatssekretär Helfferich und auch ein Vertreter des Oberkommandos in den Marken teilnahmen. (Hört! Hört!) Dieser hat es abgelehnt, den Bericht zu verbieten. Er kannte das Parlamentsrecht und hütete sich, dieses heiße Eisen anzufassen. Durch die Verbreitung des verstümmelten Berichtes durch das Wolffsche Telegraphen-Bureau wurde der Glaube hervorgerufen, daß die Zensurbehörden dahinter stehen. (Abg. Dertel: Nein!) Ein Teil der Presse hat doch den ausführlichen Bericht gebracht und so hat das Ausland davon Kenntnis bekommen. Der gewollte Zweck ist also nicht erreicht. Die Presse sollte sich durch niemand beeinträchtigen lassen.

Abg. Scheibemann (Soz.): Selbstverständlich treten wir für jeden Schutz der Parlamentsrechte ein. Dazu gehört namentlich die Redefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung. Wir alle bedauern die Vorkommnisse vom 8. April außerordentlich. Aber gerade jene Rede Liebknechts hätte nicht den Anlaß zu derartigen Vorkommnissen geben sollen. Im ganzen Hause herrschte zu große Nervosität. Der Antrag Bernstein verlangt nichts Neues, er will nur die Handhabung dessen, was jetzt schon in der Geschäftsordnung steht. Eine Erweiterung der Rechte des Präsidenten halten wir für bedenklich, da dadurch die Rechte der Mitglieder leicht beeinträchtigt werden. Wir sprechen die Erwartung aus, daß derartige Gewalttätigkeiten nicht wieder vorkommen und daß der Präsident jeden Redner vor Belästigungen schützen wird. Von dem zweiten Teil des Antrages fürchten wir, daß durch ihn die Rechte des Präsidenten erweitert werden, ohne die Rechte der Mitglieder zu sichern. Wir lehnen deshalb den zweiten Teil des Antrages ab.

Abg. Viesching (Volksp.): Die Nervosität in der Sitzung vom 8. April ist durchaus zu verstehen, da an den ganzen Tagen vorher Dr. Liebknecht dauernd störte und auch die Reichskanzlerrede mit Schimpfworten auf das Vaterland unterbrach. (Sehr richtig!) Daraus ist die Erregung der in seiner Nachbarhaft sitzenden Abgeordneten wohl zu verstehen. Man konnte nach dem Beginn der Rede schon erwarten, daß sie dem Reiche von neuem großen Schaden zufügen werde. Die Schuld ist zu suchen bei dem, der die Szene verursacht hat. (Sehr richtig!) Auch in dem Wunsche an die Presse ist eine unzulässige Handlung des Präsidenten nicht zu erblicken. Eine Zensur stellt dieser Wunsch nicht dar. Die Presse hat eine Zensur darin auch nicht erblickt. Ich bitte, den Antrag möglichst einstimmig abzulehnen.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Der Sitzungsbericht, wie er auf Wunsch des Präsidenten verbreitet worden ist, war durchaus wahrheitsgetreu. Es waren nur mehrere Zwischenrufe gestrichen worden. Der Antrag auf Schutz der Redefreiheit ist nicht am Platze. Für uns ist es selbstverständlich, daß die Redefreiheit geschützt wird; des Antrages bedarf es nicht.

Abg. Stübchen (Soz. A.-G.): Unser Antrag will ausschließlich die Abgeordneten in ihren Rechten schützen. Der herausgegebene Präsidialbericht war entsetzt und nicht wahrheitsgemäß. Die Zensurbehörden gaben auf Anfragen anfragen Bescheid, so daß die Presse annehmen mußte, es handle sich um ein Verbot, andere weitere Berichte zu bringen. Nicht Liebknecht hat Landesverrat gelübt, wohl aber haben die Abgeordneten, die ihn durch Gewalt am Sprechen hinderten, Hochverrat begangen (Heiterkeit), da sie ihn tatsächlich an der Ausübung seines Mandats gehindert haben.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Bernstein und Dittmann (Soz. A.-G.) wird der Etat des Reichstags genehmigt. Die Resolution der Soz. Arbeitsgemeinschaft wird abgelehnt.

Darauf wird die Debatte über

**die Novelle zum Vereinsgesetz**

fortgesetzt.

Abg. Büchner (Soz. A.-G.): Die Vorlage ist völlig unzureichend. Der Ausdruck sozial-politische Erörterungen in Versammlungen und Vereinen ist zu dehnbar und ungenau. Die Regierung schätzt immer noch die Kulturarbeit der Gewerkschaften zu niedrig ein.

Abg. Frhr. v. Hent zu Herrnsheim (natl.): Die Ansichten über die Bedeutung der Novelle gehen auseinander. Abg. Legien steht in ihr einen großen Fortschritt für die Gewerkschaften. Warum schließt man denn die staatsverhaltenden Gewerbevereine von den Gesetzen aus? Unzweifelhaft wird diese Novelle einen Kampf zwischen der Jungdeutschlandbewegung und der internationalistischen, antimilitaristischen, sozialdemokratischen Jugendgarde verursachen. Mißverständnis habe ich den in der Debatte mehrfach ausgesprochenen Dank an die Gewerkschaften (Jurufe: Haben die denn nichts geleistet?), da die nichtorganisierten Arbeiter nicht in den Dank einbezogen wurden und auch nicht die Industrie. (Dravo! rechts.)

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Es wäre deplaziert gewesen, bei dieser Spezialfrage den Generaldank für alle Berufsvereine nochmals hier auszusprechen, den der Reichskanzler schon abgestattet hat. Ich habe mich beschränkt auf das Gebiet, das hier zur Debatte steht.

Abg. Frhr. v. Hent zu Herrnsheim (natl.): Ich habe nicht den Ministerialdirektor treffen wollen, ich habe vielmehr allgemein, namentlich gegen die Sozialdemokratie, gesprochen. Ich bedaure diese Novelle, da sie der Sozialdemokratie allein Nutzen bringt.

Darauf wird die Debatte geschlossen und diese Vorlage an einem Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Darauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 3 Uhr. Etat des Reichsschatzamt, des Rechnungshofs, des allgemeinen Pensionsfonds, des Reichseisenbahnamts, der Reichseisenbahn, der Post- und Telegraphenverwaltung, der Reichsdruckerei und des Reichsamts des Innern. Schluß 7 Uhr.

**Die Reichsversicherungsordnungsnovelle im Reichstag.**

Die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre beschlossen!

W. T.-B. Berlin, 12. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der 12. Ausschuß des Reichstags begann heute die Beratung der Novelle zur Reichsversicherungsordnung. Die Grenze für die Vorgesetzter der Altersgrenze wurde nach der Vorlage einstimmig auf das 65. Lebensjahr festgesetzt. Unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge wurde der Zentrumsantrag einstimmig angenommen, für

jede Weise drei Zwanzigstel des Grundbetrages und der Steigerungssätze der Invalidenrente des verstorbenen Ernzählers zu gewähren.

**Aus dem Ältestenrat.**

W. T.-B. Berlin, 12. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Senatorenkonvent des Reichstags trat heute vor der Plenarsitzung zusammen. Er beschloß, außer dem Samstag und Montag auch den Dienstag nächster Woche sittingsfrei zu lassen. Der Hauptausschuß des Reichstags wird morgen weiter beraten. Von der Fortsetzung dieser Verhandlungen hängt es ab, ob die Beratungen morgen ausfallen. Der Steuerausschuß nimmt am Dienstag seine Sitzungen wieder auf.

**Deutschland und Amerika.**

**Ein amerikanischer Völkerrechtler über die deutsche Note!**

W. T.-B. New York, 12. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Hauptanspruch von dem Vertreter des Wolffschen Bureaus: Der Völkerrechtler der Columbia-Universität, Stowell, sagt in einer Besprechung der deutschen Note, die er in der „New York World“ erscheinen läßt: Die Note befestigt jeden Grund für einen Abbruch. In der Sprache der Note bemerkt er: Wir müssen die bitteren Gefühle in Deutschland, die durch unsere unannehmliche Handlungsweise hervorgerufen worden sind, bedenken, denn wir waren nicht neutral, als wir England erlaubten, unsere neutralen Rechte auf den Handel mit Deutschland zu mißbrauchen. Wenn Deutschland sich jetzt offen bereit erklärt, sich dem Völkerrecht anzubehalten, so sind die Vereinigten Staaten auf ihre Ehre verpflichtet, alle vernünftigen Maßnahmen, so gut sie es können, zu treffen, um auch von den anderen Parteien eine angemessene Anerkennung ihrer Rechte zu sichern. Stowell's Besprechung ist um so bemerkenswerter, als er gegen Deutschland eingenommen ist.

**Unsere Versorgung mit Seefischen.**

Bei der Knappheit an Fleisch und angesichts der empfindlich gestiegenen Preise für alle feine Gattungen mußten sich die Käufer der Verbraucher naturgemäß in erster Linie auf die Fische richten, die auch im Frieden der billigste und beliebteste Ersatz für Fleisch gewesen sind, und die mehr und mehr zur Volksernährung zu machen feine eifrige Bestrebungen im Gange waren. Nun zeigen sich freilich auch auf dem Fischmarkt unlegbare und nicht ohne weiteres überwindbare Schwierigkeiten, über deren Ursachen und Umfang die Öffentlichkeit nur wenig unterrichtet zu sein scheint.

Der Verkehr in Süßwasserfischen ist mit wenigen Ausnahmen durch Höchstpreise geregelt. Auch hier hat sich allerdings die oft beklagte Erscheinung gezeigt, daß die Süßwasserfische in demselben Augenblick fast völlig vom Markt verschwanden, wo die Höchstpreise festgesetzt wurden: die Fischer und Fischereipächter erklären, daß insbesondere die Preise für Hechte angesichts der erheblich gestiegenen Selbstkosten zu niedrig seien, und haben darum offenbar vielfach den Fang überhaupt eingestellt. Eine neue Regelung auf Grund der Bundesratsverordnung vom 1. Mai, die dem Reichskanzler die Ermächtigung zur Festsetzung von Preisen erteilt, scheint hier unmittelbar bevorzustehen.

Schwieriger liegen die Dinge bezüglich der Seefische. Auch hier ist, so weit inländische Fänge in Frage kommen, in der Öffentlichkeit über Zurückhaltung und Preistreibeerei geklagt worden. Hier und da sind bedauerliche Fälle auch tatsächlich nachgewiesen. Bei den starken Schwankungen, die der Preis für Seefische aber, je nach der Bitterung und je nach den unter ihrem Einfluß vermehrten oder verminderten Fängen sowie endlich je nach den örtlichen Verhältnissen, erfährt, ist hier eine einmalige und einheitliche Preisregelung so gut wie ausgeschlossen, die Festsetzung und Kontrolle der Preise vielmehr, wenn überhaupt, nur deilich denkbar. Dem Vernehmen nach steht denn auch ein Eingreifen der Landesregierungen, zunächst der preussischen Regierg, zu erwarten, sei es durch Einsetzung von Marktkommissionen an den wichtigsten Hafensplätzen, sei es durch Einbürgerung der Fischer, Organisation der Zufuhren oder Ähnliches.

Dabei ist aber weiter zu berücksichtigen, daß der inländische Fang zwar jetzt unter der Einwirkung des Kriegs mannigfach beeinträchtigt ist (durch Mangel an Fahrzeugen und Mannschaften, durch die Verteuerung der Netze und anderen Geräts usw.), daß aber auch im Frieden der inländische Fang nur einen verhältnismäßig kleinen Bruchteil des heimischen Bedarfs zu decken vermag, auch dann, wenn einmal besonders gewaltige Heringszüge, einen ungeheuren Wüchsigfegen usw. berichtet wird, daß vielmehr zur Deckung unseres (jetzt ja noch gesteigerten) Bedarfs von jeder die ausländische Zufuhr in erster Linie in Betracht kam und auch heute noch in Betracht kommt. Auf dem ausländischen Markt aber haben wir mit dem ebenso geschickten wie rücksichtslosen Wettbewerb unserer lieben Freunde, der Engländer, zu rechnen, die aufkaufen, was überhaupt zu haben ist, gleichviel zu welchen Preisen und selbst solche Ware, die sie weder nach den Inseln transportieren, noch dort absetzen können, die sie also glib überdecken lassen müssen, und die sie nur nehmen, um sie wegzunehmen. Hier etwa mit Höchstpreisen einzusparen, ist also von vornherein unmöglich. Dazu kommt, daß der ganze Handel mit ausländischen Fischen im wesentlichen auf dem sogenannten „Konsignationssystem“ beruht, d. h. die ausländischen Fischhändler überlassen ihre Ware den deutschen Großhändlern in dem Vertrauen, daß sie sie für ihre Rechnung zu den erreichbar höchsten Marktpreisen verkaufen. Wenn diesem Vertrauen nicht entsprochen wird, so werden die Sendungen voraussichtlich bald aufhören. Diese Zufuhren würden wir durch irgend welche Preisregelung einfach abschneiden.

Während für die haltbareren und leichter transportierbaren gefalgten Fische (Herings, Salzfische und Mispfisch) bekanntlich ein Einfuhrmonopol zugunsten der Zentral-Einkaufsgesellschaft geschaffen ist, ist für frische Seefische ein Ausweg derart gefunden worden, daß die jeweiligen Marktpreise an den verschiedenen Hafensplätzen von besonderen Kommissionen festgesetzt, der Reichsprüfungsstelle telegraphisch übermittelt und von dieser an die in Betracht kommenden örtlichen Prüfungsstellen weitergeleitet werden, die, unter Berechnung gewisser Aufschläge für Transport und ähnliche Spesen, dann in der Lage sind, die Kleinverkaufspreise nachzuprüfen und wenigstens im Inland unberechtigte Preistreibeereien hintanzuhalten.

Die Preise für Seefische sind allerdings wesentlich höher als sie im Frieden waren, wenn sie auch in den letzten Wochen erfreulichweise etwas zurückgegangen sind. Das späte Frühjahr und der Sommer werden voraussichtlich eher geringere Zufuhren bedingen, ebenso wie es infolge der nachlassenden Fänge an der dänischen und norwegischen Küste und infolge der geringeren Haltbarkeit der frischen Fische auch im Frieden der Fall war. Demgegenüber haben die zuständigen Stellen die Aufgabe, und auch weiterhin möglichst große Zufuhren zu sichern, selbst auf die Gefahr hin, die Preise nicht ganz so niedrig halten zu können, wie es im Interesse der Verbraucher erwünscht wäre. Alles, was in dieser Richtung geschehen konnte, ist bereits geschehen und wird auch in Zukunft geschehen.

### Die Lebensmittelversorgung Wiesbadens vor dem Stadtparlament.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten äußerte sich Herr Oberbürgermeister Gläffing in einer längeren Rede über die gegenwärtig im Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit stehende Frage der Lebensmittelversorgung Wiesbadens. Er schilderte zunächst, was die Stadt seit Beginn des Kriegs zur Sicherstellung einer ausreichenden Ernährung der Bevölkerung getan hat, ging näher auf die immer mehr durchgeführte Zentralisation des Lebensmittelkaufs ein, die natürlich zur Folge hatte, daß die Stadt nach und nach vollständig von den verschiedenen staatlichen Einkaufsgesellschaften abhängig wurde und heute gar nicht mehr in der Lage ist, selbständig als Käufer aufzutreten und nach Belieben Rohungsmittel hereinzuschaffen. Daher sind die Vorwürfe, welche gegen die Gemeindeverwaltung wegen mangelnder Tätigkeit auf dem Rohungsmittelmarkt gemacht werden, völlig unberechtigt. Die Zentralisation der Lebensmittel führte natürlich dazu, daß die Gemeinden die ihnen zugeordneten und für sie gerade ausreichenden Vorräte ausschließlich für ihre eigene Bevölkerung verwerten müssen. Der Magistrat war also gezwungen, die Verordnung vom 1. Mai zu erlassen, die die Sicherstellung der Lebensmittel für die eigene Bevölkerung bezweckt. Der Herr Oberbürgermeister begründete die ergriffene und insoweit bekanntlich in etwas abgeschwächte Maßregel ausführlich und überzeugend. Auf die Maßregeln eingehend, die ergriffen werden müssen, um ein vernünftiges Haushalten mit den der Stadt zur Verfügung stehenden Lebensmitteln und ihre gerechte Verteilung zu erzielen, erklärte der Redner, mit dem Eintritt der größeren Fleischzufuhr müsse eine gerechte Regelung der Fleischverteilung stattfinden. Diese Regelung solle zunächst durch eine Verordnung über die Kontrolle des Fleischverbrauchs vorbereitet werden, die sofort in Kraft zu treten hat.

Zu diesem Zweck wird eine allgemeine Bestandsaufnahme über alle Fleisch- und Wurstvorräte, gleichviel welcher Art, stattfinden, sowohl in den Hotels, Restaurationen und Anstalten wie auch in den privaten Haushaltungen. Die Hotels und Wirtschaften haben vom 15. Mai ab ihren gesamten Fleischvorrat anzugeben; kaufen können sie Fleisch und Wurst nur noch gegen vom Magistrat ausgestellte Fleischbezugskarten. Am 18. April schon hat sich der Herr Oberbürgermeister mit der eingehend begründeten Bitte an den Herrn Minister des Innern gewandt, der Staat möge die Versorgung der Fremden mit Fleisch übernehmen. Eier seien große Mengen aus dem Verkehr verschwunden, das gehe nicht so weiter. Auch hier finde eine allgemeine, alle umfassende Bestandsaufnahme statt. Jeder ist verpflichtet, bis zum 15. Mai seinen Eierbestand anzumelden, wenn er mehr als 15 Eier im Besitz hat. Vom 18. Mai ab gibt es nur noch Eier gegen Eierkarten für Privathaushaltungen oder gegen Bezugsscheine für Hotels und Restaurationen. Auf die Woche und den Kopf der Bevölkerung kommen 6 Eier. Zugleich wird eine Verordnung über die Regelung des Fettverbrauchs erlassen. Fettarten werden eingeführt. Ebenso wird der Zuckerverbrauch, die Verteilung der wichtigsten Kolonialwaren und der Seifenverbrauch geregelt. Die wichtige Rede des Herrn Oberbürgermeisters, die großen Eindruck machte und mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, werden wir in der heutigen Abend-Ausgabe in ihrem Wortlaut bringen. An der Besprechung beteiligten sich die Stadtverordneten Hessemer, Siebert, Bauer, Fink, Busch, Horn und Fresenius. Auf Antrag des Vorsitzenden Herrn Justizrat Dr. Alberti wurde schließlich einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die Stadtverordneten-Versammlung billigt das Vorgehen des Magistrats auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung. Sie spricht dem Magistrat und besonders dem Herrn Oberbürgermeister ihren Dank für die geleistete unermüdete und umsichtige Arbeit aus.“

Außer den Mitteilungen des Magistrats über den Stand der Lebensmittelversorgung enthält die Tagesordnung nur noch einige Punkte. Für die Beschaffung von Lehrmitteln für die Volksschule an der Lehrstraße wurden auf Antrag des Finanzausschusses (Verichterstatter: Stadtv. Reichwein) 3500 M. bewilligt. Die Gewährung einer Kriegszulage von 5 M. monatlich für unverheiratete und 10 M. für verheiratete ständige städtische Arbeiter und Angestellte und jeden städtischen Beamten mit einem Jahreseinkommen bis zu 3000 M. wurde genehmigt und die Einkommensgrenze für die Gewährung der Kinderzulage von 7,50 M. monatlich auf 3000 M. herabgesetzt. Die Personen, die während ihrer Einberufung zum Militär nur die Hälfte ihres Gehalts beziehen, erhalten auch nur die Hälfte der Zulage. Bei Beamten, die als Offiziere und Militärbeamte dienen, fallen die Zulagen ganz weg. (Verichterstatter: Stadtv. Ochs.) Der Ankauf eines Grundstücks am Wallturn zum Preise von 120 M. die Rute oder 15 288 Mark im ganzen von Karl Wallstat in Bierstadt wurde ebenfalls genehmigt (Verichterstatter: Stadtv. Reichwein) und zum Schiedsmann für den 1. Bezirk Stadtv. S. Oeh und als dessen Stellvertreter Stadtv. J. Ochs wiedergewählt. Die Neuwahl eines Armenpflegers für das 2. Quartier im 8. Armenbezirk fiel auf den Drehermeister Menges, Webergasse 48.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Das Reichsgericht über die Wucherpreise.

Zur Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 gegen übermäßige Preissteigerung hat das Reichsgericht am 10. März eine überaus bemerkenswerte Entscheidung gefällt, die es den Wuchern unmöglich macht, eine durch absichtliche Mindererzeugung, Zurückhaltung oder Preistreiberie künstlich hervorgerufene Marktlage zu ihren Gunsten auszuspielen. Das Reichsgericht hat nämlich, wie die neueste Ausgabe von Soergels „Recht“ (Hannover, Helwing) berichtet, in jenem Urteil die Bedeutung der Marktlage folgendermaßen gewürdigt:

„Die Frage, ob die geforderten Preise einen übermäßigen Gewinn enthalten, soll unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse entschieden werden. Nur beispielsweise wird darunter auch die Marktlage angeführt. Diese ist für sich allein nicht ausschlaggebend. Zu den sonstigen Verhältnissen, die neben ihr zu berücksichtigen sind, gehören namentlich auch die Umstände, wodurch die Marktlage erzeugt und bestimmt wird, also die Ursachen, wonach sich Angebot und Nachfrage regeln. Befinden sich unter diesen Ursachen solche, die ausdrücklich in § 5 Nr. 1 bis 4 (der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 gegen übermäßige Preissteigerung, Schriftl.) mißbilligt werden, wie absichtliche Mindererzeugung, Zurückhaltung, Preistreiberie, und ist infolge davon eine bestimmte Notmarktlage entstanden, so sind diese Umstände besonders zu berücksichtigen. Der Marktpreis ergibt sich erst aus der Marktlage. Ist die letztere durch unlautere Machenschaften der erwähnten Art beeinflusst, dann kann auch der Marktpreis für die Frage des Übermaßes von Gewinn bei einer Preisforderung nicht berücksichtigt werden; er verdient dann, weil auf Mißbrauch beruhend, keine Beachtung, obwohl er allgemeine Verbreitung gefunden hat; andernfalls müßte der Marktpreis selbst dann, wenn er durch wucherische Preistreiberie zustande gekommen wäre und selbst einen übermäßigen Gewinn bedeuten würde, maßgebend sein. Dadurch würde aber das Gegenteil einer Verbilligung des Warenpreises erreicht werden. In solchen Fällen muß also ein Heruntergehen unter den Marktpreis gefordert werden.“

Angehts dieser Entscheidung unseres höchsten Gerichtshofs ist den deutschen Richtern und Verbrauchern der Kampf gegen den Wucher wesentlich erleichtert. Es muß also dafür Sorge getragen werden, daß diese Reichsgerichtsentscheidung zur Kenntnis der weitesten Kreise gelangt. Darum sollten die Landeszentralbehörden in den einzelnen Bundesstaaten es nicht unterlassen, den Abdruck jener Reichsgerichtsentscheidung in den Kreisblättern, Amtswürdigern usw. zu veranlassen.

#### Die Morgensuppe.

Man muß verstehen, aus jeder Not eine Tugend zu machen. Das ist die beste Lebensregel — für den einzelnen wie für ganze Völker. Allerdings gibt es da noch Unterschiede. Als die Engländer nach ungeheuren Verlusten unrichtiger Sache von den Dardanellen abzogen, nannten sie den größten aller Negerfische eine „wunderbar durchgeführte Unternehmung“. Auf einem anderen Blatt steht die Tatsache, daß wir Deutschen durch die teilweise Verhinderung der Zufuhr aus dem Ausland zu zahlreichen Erfindungen und Verbesserungen von dauerndem Wert veranlaßt worden sind.

Jetzt handelt es sich um die Wiedereinführung einer früheren allgemeinen Gepflogenheit in ihr Recht. Kaffee und Tee sind heute Knapp in Deutschland. Das ist der richtige Zeitpunkt, um sich der guten alten Morgensuppe zu erinnern, die bei unseren Vorfahren nie fehlen durfte. Im wesentlichen aus Weizen- oder Roggenmehl hergestellt, bot sie dem Körper die Sättigung und Kräftigung, nach der er früh verlangt, und der Wohlgeschmack ließ nichts zu wünschen übrig. Jetzt wird von den ersten Sachverständigen dringend empfohlen, der Morgensuppe wieder ihren alten Ehrenplatz im deutschen Haus einzuräumen.

Die Roggen- oder Weizensuppe ist schmackhaft, herzhaft und nahrhaft. Die wichtigsten Nährwerte des Getreides sind in ihr unberührt enthalten, und wie wir uns das unentbehrliche Brot niemals „überessen“ können, so wissen diejenigen, die in einzelnen Gegenden Deutschlands von alter Zeit her an ihrem Morgenbrot bis zum heutigen Tag festgehalten haben, wie sehr es ihnen alle Tage von neuem munden. Es ist vielfach üblich, ein Stück Brot dazu zu essen oder auch in die Suppe zu schneiden, damit dem Magen auch etwas feste Nahrung geboten wird. Um den Geschmack zu verbessern, tun besondere Feinschmecker etwas Schnittlauch, Petersilie oder Kerbel feingeschnitten hinein.

In der allernächsten Zeit werden von Reichs wegen besondere Maßnahmen getroffen werden, um den größten in Frage kommenden Betrieben Deutschlands die Herstellung eines billigen und guten Morgensuppenstoffs mit etwas Fettzugesatz zu ermöglichen. Man darf sicherlich erwarten, daß die weitesten Kreise unseres Volkes von dieser Gelegenheit eifrig Gebrauch machen werden. „Der lange Suppt, lebt lange!“ sagt ein sehr altes Sprichwort. Und wer gleich am Morgen dem Körper einwandfreie Nährwerte in bekömmlichster und wohlwärmendster Form zuführt, schafft eine gute Grundlage für den ganzen Tag.

Der Fall Effelberger. Im ganzen sind es zwischen 180 und 190 einzelne Straftaten, die Effelberger zu verantworten hat, und zwar liegen sie sämtlich in der Zeit vom August 1915 bis zur Verhaftung im Februar 1916. Alles Frühere ist wegen der Unmöglichkeit, noch Feststellungen zu treffen, ausgeschlossen worden, wie denn auch im allgemeinen die Anklagebehörde nur Fälle mit herangezogen hat, die ihrer Meinung nach glatt nachzuweisen waren. Alles irgendwie Unsichere ist von vornherein unberücksichtigt geblieben. Aus den festgestellten Straftaten läßt sich, zumal bei der Unzuverlässigkeit aller in Betracht kommenden Zeugen, wohl annehmen, daß der Angeklagte noch ungleich mehr auf dem Kerbholz hat, als hier zu seinem Nachteil vermerkt wird. Was die noch in der Schwebe befindlichen Anklagepunkte anbelangt, so handelt es sich dabei um ebenfalls dem Anschein nach recht umfangreiche Unterschlagungen von städtischen Lagerbeständen. Diese Sache mußte abgetrennt werden, weil in ihr Zeugen zu vernehmen sind, welche im Feld stehen. Bei

der Gesamtzahl der in der Anklageschrift erwähnten einzelnen Straffälle kommen etwa 10 Händlerinnen und Händler in Frage. Vielsach handelte es sich bei den einzelnen Personen um Rechnungen, deren Betrag 1000 M. oft um ein Vielfaches überschreitet. Im allgemeinen hat Effelberger die Preise mit den Lieferanten vorher vereinbart, einmal aber auch ist er nachträglich zu einem Gärtner hingekommen, hat ihm erklärt, der Degetner in der städtischen Verwaltung habe einen angelegten Preis für zu hoch befunden und dadurch eine nachträgliche Herabsetzung um die Kleinigkeit von 25 Prozent erreicht. Die Differenz hat der Angeklagte dann als ein ihm zugestandenes Trinkgeld angesehen und in die Tasche gesteckt. Möglicherweise um die Feststellung seiner Betrügereien zu erschweren, hat Effelberger seine Bücher mit einer fast beispiellosen Unordnung geführt. Aber nicht nur in den Büchern, sondern auch in allen seiner Aufsicht unterstellten Magazinen und Küchen zeigte sich die größte Unordnung. Der Angeklagte will die Gelder nicht auf Reisen mit Frauen oder in Restaurants vergeudet, sondern sie in der Hauptsache zur Bezahlung von alten Schulden sowie zur Neubeschaffung von Möbeln verwandt haben. Charakteristisch für Effelberger ist, daß er einen gewissen Ausgleich seiner Hinterziehung darin finden will, daß er außerordentlich sparsam in den Küchen gewirtschaftet, besonders am Fleisch große Summen gespart habe. Dieser Behauptung widerspricht zum Teil mit aller Entschiedenheit der Beamte, welcher Effelberger auf seinem Posten abgelöst hat. Es habe — berichtet er — ein ganz beispielloses Durcheinander überall geherrscht, wohin der Angeklagte seine Tätigkeit erstreckte. Mit Rücksicht auf den schmächtlichen Vertrauensbruch, die niedrige Gesinnung, welche daraus erhelle, daß der Angeklagte gerade in der Kriegszeit eine Einrichtung zu seinen Straftaten mißbraucht habe, die hervorragend sozialen Zwecken diene, beantragte Gerichtsassessor Dr. Frankendach als Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft, den Angeklagten zu einem und einem halben Jahr Gefängnis sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren zu verurteilen, ihm zugleich aber, bei seinem Geständnis die Untersuchungsfrist mit zwei Monaten in Anrechnung zu bringen, und demgemäß lautete denn auch das Urteil. Erwähnt mag noch sein, daß Magistratssekretär Koch sich ganz besondere Verdienste bei der Entlarbung des Angeklagten durch seine eingehenden Feststellungen erworben hat.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 40 000 M. auf die Nr. 159 197; 30 000 M. auf die Nr. 219 020; 15 000 M. auf die Nr. 47 032; 10 000 M. auf die Nrn. 153 945 und 232 340; 5000 M. auf die Nrn. 2188 und 77 354; 3000 M. auf die Nrn. 1980, 4012, 5694, 24 163, 27 093, 27 564, 39 012, 49 454, 52 471, 59 026, 67 216, 68 672, 74 489, 83 717, 95 067, 99 287, 101 401, 104 062, 109 928, 110 388, 110 693, 110 856, 111 123, 116 528, 127 040, 135 394, 139 162, 149 653, 157 374, 157 854, 169 592, 171 914, 176 417, 179 995, 181 625, 188 245, 193 854, 203 849, 220 213, 228 798 und 229 815. (Ohne Gewähr.)

Laubheu. Bei der vorjährigen geringen Ernte an Raufutter und der dauernden Knappheit aller übrigen Futtermittel lenkt der Landwirtschaftsminister die Aufmerksamkeit des Viehhalters auf das Futterreisig, das grün verwendet oder rechtzeitig und sachgemäß getrocknet, anderem guten Grünfutter oder Wiesenheu von mittlerer Güte nicht nachsteht und in geradezu unbegrenzten Mengen gewonnen werden kann. Das Schneiden und Verfüttern grünen Futterreißigs, das gehäckselt und unter Umständen gequetscht, in nicht zu großen Mengen und mit anderem Futter vermischt, allen Tieren bekömmlich ist, bietet nach keiner Richtung besondere Schwierigkeiten. Anders verhält es sich mit dem Futterreisig-Heu. In Betracht kommen dabei das Laub und die Zweigspitzen fast aller Holzarten mit Ausnahme der Traubenfirsche, des Faulbaums und des Goldregens. Seinen höchsten Futterwert hat das Futterreisig, sobald die jungen Blätter sich voll entwickelt haben, also gerade von jetzt bis etwa Anfang Juni. Infolge der Sonnenwirkung ist das Futterreisig an den Abenden heller, warmer Tage besonders nährstoffreich. Am liebsten und wohlfeilsten kann es in Eichenhäfen- und sonstigen Niederwaldschlägen bei Durchforstungen usw. gewonnen werden. Zum Abschneiden bedient man sich der Sense, der Sichel, der Gartenschere. Das Futterreisig darf ältere als die vorjährigen Triebe nicht umfassen und höchstens 1/2 Zentimeter stark sein. Das abgehaucene und ausgefönderte Reisig wird zunächst zum Vertrocknen, wozu bei gutem Wetter ein Tag genügt, auf dem Boden ausgebreitet und hiernach gebündelt. Wird es in scharfer Sonne getrocknet, so verliert es den würzigen Geruch und wird vom Vieh weniger gern genommen. Am empfindlichsten gegen das Verregnen ist das Erlenreisig. Das trodrene Futterreisig wird am besten, loder geschichtet, in Scheunen aufbewahrt. Zur richtigen Zeit gewonnenes und gut eingebräutes Futterreisig hat im allgemeinen den Wert von mittlerem Heu. Nach ihrem Futterwert dürften die wichtigsten Laubholzarten wie folgt zu gruppieren sein: Schwarzer Holunder, roter Holunder, Bergahorn, Feldrüster, Sommerlinde, Spitzahorn, Aspe, Schwarzerle, Bruchweide, Winterlinde, Salweide, Eiche, Espe, Weißbuche, Nohkastanie, Weiserle, Eberesche, Birke, Rotbuche. Auch der Weinstock und die Himbeere liefern ein ganz vorzügliches Futter. An Pferde und Rindvieh wird das Futterreisig am besten nur gehäckselt, und so weit möglich, auch gequetscht oder eingeweicht und angehäuet als Reifutter und in Untermischung mit Heu, Strohhäcksel, Raff, Melasse usw. gegeben, zunächst in kleinen, dann in allmählich steigenden Mengen bis zum Ersatz von etwa der Hälfte des gesamten Raufutters. Schafen und Ziegen wird es auch ungehäckselt, ohne sonstige Zubereitung in Mengen von bis zu zwei Drittel des gesamten Trockenfutters gegeben. Schweine erhalten es, so weit es nicht in grünem Zustand gehäckselt gegeben werden kann, nur aufgeschlachtet. Verschimmeltes und dumpf gewordenes Reisig ist unbeskömmlich. Duchen-, Schwarzerlen- und Eichenreisig darf nicht in zu großen Mengen verabreicht werden. Langes und ausschließliches Füttern mit Eichenreisig soll unter Umständen bei tragenden Kühen ein Verwerfen und zu starkes Füttern mit Schwarzerlenreisig Nierenentzündungen nach sich ziehen. Sowohl die Staats- wie die städtische Forstverwaltung sind bereit, Futterreisig in weitestem Umfang gegen ganz geringes Entgelt abzugeben. Die Stadt ersucht etwaige Reflektanten, sich bei der Oberförsterei Schützenhofstraße 3 zu melden.





Ein Armeerevolver, Götz' Revolver, Apparate, Bachmann, zu verl. Moritzstraße 58, Bld. Loden. **Sollhäuser Möbel, Bett, pol., billig zu verkaufen** Blicherstraße 4, 2 im 1. 1 Salongarnitur, Sofa, 4 Sessel, 2 Socker, 1 Salonstisch zu verkaufen Museumstraße 10, 1.

**Zwei Iltir. Kleiderchränke**, sehr gut erhalten, noch wie neu, zu verl. Reichelsberg 7, Frontis.

**Al. pol. Tisch 4, Küchenwandbr. 3, Holzschiffel, Bilanzst. eich. jäh. Band (Stiderer), H. Regal, Küchenst. usm. bill.** Emier Str. 48, G. P.

**Ordn. Waschtisch mit weiß. M. P. 15 M., braun. Rod u. Bett für schmale Pl. 8 M., Kib. Kaffeetisch für 4 M., Römerberg 89, Wirtschaft.**

**Offiz. Feldkoffer, Helm (Gr. 57), led. Feldbinde, Sabel, Reithose, Feldg. Umf. u. versch. Dops. Str. 63, 1 r.**

**Loden-Ginrichtung für Zigarettenschicht billig zu verl.** Röhrenstr. 1, Frontis.

**Bücher-Uschiten, Badmühle, Teigtrollmaschine usm. billig zu verl.** Röhrenstr. 15, 1 r.

**Kast neue Martie, 4,70 L. m. Eisen billig zu verl.** Albrechtstr. 5, G. 1 L.

**Reichte Federrolle, wie neu, billig zu verl.** Bismarckstr. 23, Loden.

**Eleg. fast neuer Krankenschreibtisch u. Zimmerfabrikstuhl zu verkaufen.** Zu besichtigen von 10-1 Uhr Feldstraße 8, 2 St.

**Kleppwagen u. 1 Kinderwagen billig abzug.** Schornhorststr. 6, W. L.

**R. Sittlingerwagen, M. Gasberd bill.** zu verl. Niedermühlstraße 5, G. 118.

**Ein Sittlingerwagen für 5 M.** zu verkaufen Kellerstraße 31, G. 1.

**Gut erh. Kinderwagen (Brennbar) bill.** zu verl. Niedermühlstr. 14, G. 2.

**Verren-Rad, ohne Gummireifen, billig zu verl.** Röhrenstr. im Tagbl.-Verlag.

**Gut erh. Damentrad mit Freilauf zu verl.** Eltviller Straße 16, 3 Tr.

**Schöne Suggaslampe billig zu verl.** Rheinstraße 88, Part.

**1 gebr. email. Verb. 100 x 65 cm, links, zu verkaufen** Hochstättenstraße 2, Loden.

**Gaslocher mit Tisch billig zu verl.** Ellenbogengasse 13.

**Kohlenbadestofen (gebr.) zu verl.** Emier Straße 56, Part. 118.

**Gasbadestofen (Kupfer) u. 1 kompl. Badeeinrichtung (Kohlenfeuerung) billig zu verl.** Franenstr. 26, 3.

**8 Meter Gartenkranz zu verl.** Grabenstraße 9, Loden.

**100 Projektionskollern zu verkaufen** Moritzstraße 50, 2 r.

**Gut erh. Rollkühnwand zu verl.** Götterstraße 13, Partier.

**Gutes Badstrob zu verkaufen** Ellenbogengasse 9.

**Schneider - Verkäufe.**

**Eleg. fast neue Damenkleider sehr billig zu verl.** Keugasse 19, 2.

**Möbel u. sonstige Gegenstände billig zu verkaufen** Franenstraße 9.

**Verkaufe Möbel jeder Art.** H. Rambour, Hermannstraße 6, 1.

**Gut nähr. Röhrensch. 2 Nachsch. Kinderwagen, bill. Friedrichstr. 20, 1 r.**

**Nach einige leichte Fahrräder zu billigen Preisen u. prima Pneumatik gibt billig ab** E. Stöber, Mechaniker, Hermannstraße 15.

**Damen-Fahrrad billig zu verl.** Franenstraße 15, 3.

**Wasserschiffe, email., in Gr. 13x25, 12,5 x 20,5, 14 x 30, 12,5 x 30, 14,5 x 34,5 16x35, Post, Hochstättenstr. 2.**

**Sanjgeleude**

**Wald- u. and. Krüge für 8-11 l. u. u. Klamms. Gasberd zu kaufen gesucht.** Röhrenstr. im Tagbl.-Verlag. Dm

**Gut erh. 8-Gummimantel gesucht.** Röhrenstr. 33, G. 1 r.

**Knabelegenheit, Drilling, Kaliber, gel. Ang. u. M. 756 Tagbl.-Verl.**

**Suche für mein Teilsazarett 2 gute Koffhaarmatratzen u. Decken.** Off. u. N. 761 an den Tagbl.-Verlag.

**Gut erh. Schlafzim.-Einrichtung oder einzelne Möbelstücke, Chaise-longue, Schrant, Matratzen, Tische von Privat gesucht.** Offerten unter Z. 756 an den Tagbl.-Verlag.

**Möbel aller Art kauft** H. Rambour, Hermannstraße 6, 1.

**Nach kaufe Kleider, u. Küchenschränke, Vertikof, Betten, Federbett u. samtl. andrang. Sachen.** Hellmündstr. 17, 4.

**Kaufe reich dekorierte Möbel.** Selenerstr. 31, Loden, W. Krumm.

**Eine gut erhaltene Martie, etwa 3,20 Meter breit, od. Martie-Verhänge zu kaufen gesucht.** Best. Angebote nach Rheinstraße 115, 2.

**Gut erh. Röhrensch. zu l. gesucht.** Off. u. N. 755 an den Tagbl.-Verl.

**Verren- u. Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preis u. N. 134 an den Tagbl.-Verl.

**Gut erhaltenes Fahrrad von besserer Verchicht zu kaufen gesucht** Oranienstraße 17, G. 1 r.

**Gut erh. Pinoleum-Tappich zu kaufen gesucht.** Off. u. Preisang. unter Z. 755 an den Tagbl.-Verlag.

**Ein Bed.-Apparat mit Gläsern, 2 Säugematten zu kaufen gesucht.** Off. u. N. 756 an den Tagbl.-Verlag.

**Unterricht**

**Wer bildet Schülerin für die 1. Klasse des Arcums, inabel in Englisch u. Französisch, aus? Gut emp. Lehrkräfte belieben Angebote mit Preisangabe u. N. 755 an den Tagbl.-Verlag einzusenden.**

**Suche Einzelunterricht in französischer Grammatik und Konversation bei Herrn oder Dame, die die Sprache vollständig beherrschen. Angebote unter Z. 755 an den Tagbl.-Verlag.**

**Orbl. Einzelunterricht in Buchführ., Schreibm., Stenogr., engl. u. franz. Spr. erl. Herrer, Schwab. Str. 53.**

**Verloren - Gefunden**

**Uhrenarmband, ledern, verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Krenzstraße 14, 1.

**Manes Prottefick, in braunes Vordpapier eingeschlagen, Montagnachm. a. der Post liegen geblieben oder verloren.** Abzug. gegen Belohnung Schumann, Moritzstr. 15, Deutscher Schäferhund zugelassen. Abzug. Sonnenberg, Niedermühlstr. 12.

**Gejchäftl. Empfehlungen**

**Damenkleider fertigt Kostüme, garantiert ausfühend, für 25 Mark.** Ang. u. N. 133 an den Tagbl.-Verl.

**Näherin nimmt noch Arbeit an.** Off. u. Z. 755 an den Tagbl.-Verlag.

**Verjchiedenes**

**Die Frau, die am Mittwoch die Hans. Hellmündstr. 23, 1, mieten w., wird geb., noch einmal vorzuzur.**

**Suche 425 Mark gegen gute Sicherheit.** Offerten u. Z. 756 an den Tagbl.-Verlag.

**Mietbetten und Möbel** Ellenbogengasse 9.

**Fräulein kann Klavier üben.** Röhrenstr. im Tagbl.-Verlag. Dp

**Verkäufe**

**Privat - Verkäufe.**

**Recht ovarie, komplette, antile**

**Niedermeier-Zimmer** billig zu verl. Stiffrstraße 10, Part.

**Sanjgeleude**

**Delgemälde, gute ältere, auch schadhafte, gegen bar zu kaufen gesucht; gleichfalls gute ältere wie auch neuere von schwed., dän. u. norwegischen Künstlern. Angebote unter N. 2 M. 4020 an Rudolf Woffe, Mainz. F 109**

**Pianino**

**gut erhalten, Kugb. oder Eiche, braun, im Auftrag gegen bar zu kaufen gef. E. Herzberger, Schwabacher Straße 1.**

**Leichter Federhandwagen** zu kaufen gesucht Weidheidstraße 86, Loden.

**Kaufe jeden Posten**

**Zigarren**

**gegen sofortige Kasse. Offerten mit Muster an**

**Fritz Krayer, Spalt, Bayern.** Mehr als in Wriedenszeit zahl!

**Frau Grosshut,** Grabenstraße 20, Telefon 4424, für getr. Herr., Damen- u. Kinderkl., Schuhe, Wäsche, Pelze, alt. Gold u. Silber, Plandscheine, Brillanten.

**Frau Klein,** Cousinstr. 3, 1, Telefon 3490, kein Laden, zahlt den höchsten Preis für gutgeh. Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel.

**Gut erhaltene kleine Fäshen** u. Holzfübel zu kaufen gesucht. Süddeutsche Cel- u. Fettwaren-Manuf., Schwabacher Straße 57, Tel. 6246.

**Klee**

**gesucht. Ph. Lieb u. Sohn, Tel. 2691.** Für Maschinen, Metalle, Säde, Lumpen, Schuhe zahlte höchste Preise. Sch. Still, Blicherstr. 6, Tel. 3164.

**Frau Stummer** Neugasse 19, 2 St., kein Laden, **Telephon 3331**

**zahlt allerhöchst. Preise f. getr. Herr., Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Pelze, Gold, Silber, Brillant, Plandscheine und Zahngebisse.**

**Immobilien**

**Immobilien - Verkäufe.**

**In Wiesbaden zu verkaufen** oder zu verm. Bahnstraße 1 Billa 3. Alleinbewohnen, 8 Zim., Garten usw. Näheres S. Karstraße 8.

**Verloren - Gefunden**

**Dienstagmorgens im Kurpark schwarzer Regenschirm** (schon gebüden, gegen Belohnung abzugeben) Portier Cassiana.

**Verloren Regenschirm** mit silberner Krüde, gezeichnet G. G. Abzug. gegen Belohnung Seerobertstraße 2, 3. Stod.

**Zwei Handwagen** abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Filbotten-Gesellschaft "Ditz", Coulinstraße 8.

**Unterricht**

**Stenographie, Masch.-Schr.**

**Buchführung, Schönschreib. etc.**

**Beginn neuer** Vorm.- und Abendkurse: vom 15. Mai, 10 Uhr vorm. und 8 1/2 Uhr abends an.

**Institut Bein,** Rheinstr. 115, nahe der Ringk.

**Verjchiedenes**

**Erdböhner** Feichweise Feichstraße 13.

**Für Gärtner!**

**Kenner sucht sich mit Kapital an Gärtnerei zu beteiligen.** Angebote u. Z. N. 18 Hauptpostlag.

**Kind bistr. Geburt in a. Pflege** gesucht, evtl. als Figen annehmen. J. Vogt, Gonsenheim, Tannuststraße.

**Seirat!**

**Beigereifter gebildeter Kaufmann** mit eigenem gutgehendem Engros-geschäft, 40 Jahre, angen. Reizere, tabellol. Ruf, ehangel. Konfess., mit zwei herigen Kindern von 8 u. 5 1/2 Jahren, denen die Mutter durch den Tod entrissen wurde, sucht auf diesem Wege mit einer Dame bekannt zu werden, w. wilsens ist, den Kindern eine zweite liebe Mutter zu werden. Damen gleicher Konfession, mittelgroß u. nicht über 40 Jahre, ohne Anhang, wollen vertrauensvoll ausführlich unter andies. Adr. schreiben. Bild bitte beizufügen. Verschwiegenheit gegenseitig Ehrensache. Auch Einbeirat nicht ausgeschlossen. Off. u. N. 14742 an Haasenstein u. Sogler, L.-G., Frankfurt a. M. F 59

**Theater - Konzerte**

**Königliche Schauspiele**

**Samstag, den 13. Mai, 133. Vorstellung.**

**Der Graf von Luxemburg.** Operette in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Robert Bobanzky. Musik von Franz Lehár. Renée, Graf von Luxemburg. Herr Wirl a. G. Fürst Boffl Baslowitsch. Dr. Rehsopf Gräfin Stofa Kofozow Fel. Vichelsheim Armand Briffard, Maler Herr Herrmann Angèle Didier, Sängerin in der Großen Oper. Fel. Sommer Juliette Vermont. Frau Krämer Sergei Reutshilof, Rotar Hr. Döring Bawel v. Pawlowitsch, russischer Botshaftrat. Herr Schmidt Polégrin, Municipalbeamter Herr Jacoby Anatole Saville, Maler. Dr. Raschel Henry Boulanger, Maler Herr Schneeweich Charles Lavigne, Maler. Dr. Geifel Robert Raymond. Herr Nerling Sibone. Fel. Großmüller Lucie. Fel. Brandt Coralie. Frau Rehländer Anstie. Fel. Frank François, Diener. Herr Spieß Baron Sullignac. Herr Schäfer Der Manager des Grand-Hotel. Herr Andriano Jules, Oberkellner. Herr Gerhardt James, Liftboy. Karl Hasenstein Nach dem 1. u. 2. Akt je 12 Min. Pause. Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9 1/4 Uhr.

**Residenz-Theater.** Samstag, den 13. Mai. Dupend- und Hängigerarten gältig.

**Hofgungst.** Lustspiel in 4 Akten von Thilo von Trotha. Der Fürst. Gustav Schend Die Fürstin Wuttier. Frida Salbern Prinzess Elisabeth, ihre Nichte. Elfa Ecker Ezz. von Kasten, Oberhofmeister. Feodor Brühl Ezz. von Eichen, Oberhofmeisterin. Theodora Post von Roden, Kammerherr. Rud. Rittner-Schnau Ezz. von Buden, Hausnister. Hermann Reffelträger

**Thalia-Theater** Kirehgasse 72. Teleph. 6187.

**Mustergültige Lichtbild-Vorführungen!**

**Vom 13. bis 16. Mai: Erstaufführung!**

**Ihre Königl. Hoheit.** Häßliches Lustspiel in 3 Akten. Prinz Enzio: Nicolai Johannsen.

**Durch!** Sensationsdrama in 3 Akten. In der Hauptrolle: Lo Vallis.

**Lumpengesindel** (Humoreske).

**Neueste Eikowoche Nr. 88** u. a.: Die bulgarischen Sobranje-Mitglieder in Berlin. Truppenparade in Jerusalem. Deutsche Patrouillenfahrt an der englischen Küste usw.

**KT Kinephon-Theater** Taunusstrasse 1 (Berliner Hof.) Vornehmste Lichtspiele.

**Asta Nielsen**

**Zum ersten Male: V o r t r e p p e**

**Das Schicksal eines Lotterieloses. Eine heitere Episode in 3 Akten.**

**Auf Hoheits Fürsprache.** Reizendes Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle die graziöse **Doritt Weixler.**

**Bereins-Nachrichten**

**Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder, G. S. Sprechstunden: Dienstags u. Samstags von 6-7 Uhr im Kobalierhaus des Schlosses, 2. Stod, Zimmer 30.**

**Bergnügungs-Palast** Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 310. Nur noch bis 15. Mai.

**Die große Sensation! !Wilton!**

**Das lebende Aquarium, sowie der ausgezeichnete Spielplan. 12 Nummern 12.** u. a.: **5 Ogeritas. Paul Sacher. 3 Gastero. Pepi Petro** usw. usw. Kleine Preise wie bekannt. Anfang wochentags 8 1/2 Uhr. Sonntags 2 Vorstell.: 3 1/4 u. 8 1/2 Uhr. Die Direktion.

**Kaffee**

**★ Orient** Unter den Eichen. Ausser den Nachmittags-Konzerten finden die Abendkonzerte wieder regelmässig statt.

**Kurhaus zu Wiesbaden.** Samstag, den 13. Mai. Vormittags 11 Uhr: Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

**Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Abonnements-Konzerte.** Städtisches Kurorchester. Programm in der gestrigen Abend-A.

**Monopol-Lichtspiele** Wilhelmstr. 8. **Ab heute: Elite - Spielplan**

**anlässlich der Renntage. Samstag bis Dienstag (einschl.) Erstaufführung** des spannendsten Sittenschauspiels aus der Gesellschaft. (4 Akte.)

**Der Dämon ist stärker als wir!** (Das alte Lied.) Verfasser: Felix Philippi. In der Hauptrolle: **Rudolf Christians.** Im Triester Hafen. Neueste Aufnahmen.

**!! Pickelmanns !!** Ein übermütiges Lustspiel in 2 Akten. In der Hauptrolle der „Neuen Köchin“: **Anna Müller-Lincke.** Extra-Einlagen.

### Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und billigst befoht. Schuhe werden gratis abgeholt und zugestellt.

#### Festes Geruleder.

- Ferren-Sohlen . . . 4.00 Mk.
- Tamen-Sohlen . . . 3.10 "
- Ferren-Abzüge . . . 1.20 "
- Tamen-Abzüge 90 Pf. bis 1 "
- Gedächte Sohlen 80 Pf. teurer.
- Anaben-, Mädchen-, Kinder-Sohlen billigst.

Solle Garantie für nur solide und beste Arbeit, sowie prima Leder.

**Fein-Schuherei Hans Sachs**  
Michelsberg 13.  
Telefon 5963.

### Elektr. galv. Kuren

speziell bei Gicht, Ischias, Rheuma, Nervenleiden, Impotenz.

### Elektro-Homöopathie

Ernst Hoffmann,  
Langgasse 19 II.  
Sprechzeit 9-12, 3-5 Uhr.

# Rennen zu Wiesbaden

Sonntag, den 14. Mai — Dienstag, den 16. Mai, nachmittags 3 Uhr  
Totalisator auf allen Plätzen. Sonderzüge der Staats- und Strassenbahn.

## Künstliche Zahne im Felde

werden mangels geeigneter Behandlung leicht schmerzhaft und locker, ohne daß Gelegenheit zur Reparatur gegeben ist. Eine willkommene Preisgabe ist daher Apollonpulver aromatisiert, bei dessen Anwendung jedes künstliche Gebiß sofort wieder paßt, fest sitzt und nicht herunterfällt. Nur echt in verschlossenen Blechdosen (Schuß 5166) à 80 Pf. zu haben in Apotheken u. Drogerien. F 52



## Für die Reise

- Sport-Anzüge in Loden u. gemusterten Stoffen . . . 30.— bis 60.—
- Loden-Mäntel in neuen Farben . . . 25.— bis 40.—
- Sport-Strümpfe und Stutzen, die neuesten  
Mus er . . . 3.— bis 6.—
- Sport-Hemden in Oxford, Leinen, Batist usw. . . 4.25 bis 7.50
- Sport-Hüte für Damen und Herren . . . 3.— bis 9.—
- Rucksäcke, Kochgeschirr, Stöcke etc. . . 489

in grösster Auswahl.  
**Heinrich Schaefer, Webergasse 11.**

Ziehung 23., 24., 25., 26. u. 27. Mai

## Coburger Geld-Lotterie

363 636 Lose 14 000 Gewinne  
bar ohne Abzug zahlbar Mark

**400000**

Gewinn-Plan

**100000**

**50000**

**20000**

**10000**

Lose 3<sup>00</sup> M Postgebühr und Liste  
30 Pf. in allen Lotterie-  
Geschäften und bei den Kgl. Lotterie-  
Einnehmern zu haben.

**A. Molling, Hannover**  
und Berlin W. 9, Lennestr. 4.

F 170

## Letzte nach der Rennbahn.

Sonderzüge der Staatsbahn.

Wiesbaden ab 1<sup>10</sup> 1<sup>20</sup> 1<sup>37</sup> 1<sup>48</sup> 2<sup>00</sup> 2<sup>10</sup> 2<sup>30</sup> 2<sup>40</sup> Uhr  
Erbenheim ab 6<sup>30</sup> 6<sup>40</sup> 6<sup>48</sup> 6<sup>57</sup> 7<sup>07</sup> 7<sup>17</sup> 7<sup>35</sup> 7<sup>45</sup> Uhr.

Sonderzüge der Straßenbahn.

Wiesbaden, Neues Museum ab 12<sup>10</sup> 12<sup>25</sup> 12<sup>40</sup> 12<sup>55</sup> Uhr  
und dann alle 15 Minuten.

Die Staatsbahn stellt große Sonderzüge, um den Verkehr gut zu bewältigen. Wir empfehlen dringend, die ersten Züge ab 1<sup>10</sup> zu benutzen.

**Renn-Club Wiesbaden, E. B.**

## Eiserne Hand :: Chausseehaus

Neu angelegte, aussichtsreiche Waldstraße.  
Völlig staubfrei. — Zeit 1 Stunde.

## Schuhhaus Sandel

zeigt den Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer an. Schuhe und Stiefel für Damen, Herren und Kinder in allen Modarten und Ausführungen in schwarz, braun, Lack und weiß, mit und ohne Einlagen zu bekannt billigen Preisen.

Marktstraße 22, Kirchgasse 43.

## Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch.

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung, unter Garantie für tadelloses Passen. Leib- und Vorfalblind, Geradehalter. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.

Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Wiesbaden Mittwoch, 17. Mai, von 9—4 Uhr, im Hotel „Union“, Ecke Mauergasse. F 104

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstrasse 46.

- 1 großer ca. 300/400 großer Speis-zimmerteppich,
  - 1 „ „ 250/350 „ Herenzimmerteppich
  - 6 kleinere Stücke (Tischdecken, Verbindungsstücke etc.),
- alles echt orientalische Teppiche, sind für den Gesamtbetrag von Mk. 1100.— Kasse abzugeben. Offerten unter E. 756 an den Taubl.-Verlag.

## Frischen prima Rheinischen Stangenspargel

Saison-Abschlüsse!

liefert zu Vorzugspreisen in größeren Versandkörben das Pfund netto zu 60 Pf., Packung zu Selbstkosten; in Postfässchen Brutto 10 Pfund Mk. 6.20 einchl. Kiste, Verpackung und Porto gegen Nachnahme.

Kommerzienrat R. Avenarius'sche Güterverwaltung.  
Wan-Algeheim (Kr. Bingen). F 102

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus  
Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin  
sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert,  
verfündigt sich am Vaterlande!

## Wanzen-Tinktur

eigene Herstellung.  
Wirkung garantiert!  
Schloß-Drogerie Siebert, Markt-  
Nr. 9

## Kremser!

Zur Fahrt aufs Rennen sind  
Karten zu haben, hin u. zurück zum  
Preise von 4 Mark,  
Selenenstraße 10.

## Tagdabichuß

zu übernehmen gesucht. Offerten u.  
S. 754 an den Taubl.-Verlag.

## Büroverschlag!

Zur Abteilung eines Schaltervor-  
raums ein Verschlag in Glas und  
Holz mit Schubladen und Kasse-Ver-  
richtung auf sofort billig zu verf.  
Näheres im Taubl.-Verlag. Hq

## 300 Säcke

zu verf. Off. u. D. 756 Taubl.-Verl.

## Geistl. Empfehlungen

## Gespanne im Tage- lohn

zur Abfuhr von Waggons und zur  
Beförderung einzelner Fuhren stellt  
Expeditions-Gesellschaft, Adolfsstraße 1,  
Wiesbaden, G. m. b. H.

## Schwed. Heilmassage.

Behandl. v. Frauenleiden. Staatl. gepr.  
Nishi Smoli, Schwabach, Str. 10, 1.

## Massage — Nagelpflege

ärztlich geprüft, Räte Weisp,  
Schulgasse 7, 1,  
an der Kirchgasse.

## Thure-Brandt- Marj Kamellsky, Massagen

ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.

## Massage.

Frieda Michel, ärztlich geprüft,  
Tannusstraße 19, 2,  
schräg gegenüber vom Nordbrunnen.

## Massagen

ärztlich geprüft, Emma Störzbach,  
Rittelstr. 4, 1. Stock, h. der Lavage.

## Massage — Nagelpflege

ärztl. geprüft, Räte Bachmann,  
Adolfsstraße 1, 1, an der Rheinstraße.

## Fußpflege — Massage

ärztl. gepr., Eddy Pomeroyheim,  
Dohheimer Straße 2, 1.,  
nächtler Nähe Residenz-Theater.

## Eleg. Nagelpflege, Massage.

Eddy Köhler, ärztlich geprüft,  
Hilberstraße 17, Barterre rechts,  
Sprechzeit von 10—7 Uhr.

## Anny Kupfer, ärztlich geprüft, Massage

Langgasse 26, Eins. Körmentor 2, 1r.  
elektr. Vibrationsm. u.  
Nagelpflege.

## Elektr. Vibrationsmassage und Handpflege. Trudy Steffens, ärztl. gepr., Cranienstr. 18, 1. Sprech- stunden 10—12, 3—7, auch Sonntags.

## Massage!

Nur noch Sonnabend und Sonntag.  
Gallena Mikaliska,  
ärztlich gepr., Querstraße 1, 1.

## Jahresfest

des  
**Blau-Kreuz-Vereins, Wiesbaden,**  
Sonntag, den 14. Mai 1916:

Festgottesdienst 10 Uhr in der Lutherkirche, Pfarrer Stahl-Viebrich.

Nachfeier 4 Uhr im Saale der Lutherkirche:

Verschiedene Ansprachen.  
Vortrag von Generalsekretär Goebel-Barmen F 548

Thema: „Der Kampf, der nicht aufhört“.

Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr: Blau-Kreuz-Versammlung Sedanplatz 5.

Zur Teilnahme lädt herzlich ein  
Der Vorstand.

## Naturwein-Versteigerung zu Niedrich im Rheingau.

Mittwoch, den 7. Juni 1916, mittags 1 Uhr, im „Gasthaus zum Engel“  
läßt der Unterzeichnete

58 Nummern (Stück und Halbstück) naturreine  
1914er und 1915er Weine,  
erzielt in den besten und besseren Lagen der Gemarkungen Niedrich, Ettville  
und Erbach, öffentlich versteigern.

Probetage im Winzerhause zu Niedrich:  
am 17. Mai für die Herren Kommissionäre, allgemeine Probetage am  
22. Mai sowie am Versteigerungstag vor und während der Versteigerung.  
Der Vorstand des Niedricher Winzer-Verein e. G. m. u. S.

## Naturwein-Versteigerung zu Mendorf im Rheingau.

Freitag, den 9. Juni 1916, nachmittags 1 Uhr, bringt der

**Mendorfer Winzer-Verein e. G. m. u. S.**  
in seinem Winzerhause  
45 Halbstück 1915er Mendorfer Naturweine  
zur Versteigerung.

Die Weine entstammen den besten und besten Lagen der Gemarkung  
Mendorf und sind größtenteils Rieslinggewächse.  
Probetag für die Herren Kommissionäre am 18. Mai, allgemeine Probe-  
tage am 27. Mai und 2. Juni, sowie am Tage der Versteigerung vormittags.

## Das Darmstädter Pädagogium (M.) ist die erfolgreichste süddeutsche Vorbereitungsanstalt für die Einjährigen-, Primaner-, Fähnrichs- u. Abiturientenprüfung

(auch für Damen).

(Seit Kriegsausbruch bestanden 56 Schüler.) F 99

## Kriegsgetraute — Verlobte.

Sichern Sie sich Ihre Wohnungs-Einrichtung, bevor die vor-  
handene Ware ausgesucht, vergriffen, oder die  
unausbleibliche Preissteigerung eingetreten ist.

Verlangen Sie sofort  
und franko Preisliste und Abbildungen von Wohnungs-  
Einrichtungen. Postkarte genügt.

Darmstädter Möbelfabrik Georg Schwab, Hoflieferant,  
Darmstadt.

Bereits über 10000 Einrichtungen nach allen Teilen  
Deutschlands geliefert. F 51

## Großer Schuhverkauf!

u. in Lack, l. Spangon,  
Knopf- u. Schnür-, ver-  
schied. Leder- u. Nachart-,  
werden sehr bill. verkauft

## Neugasse 22,

Kinder-Stiefel in großer Auswahl. F 170